Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt

Westhofener Zeitung
Langscheder Zeitung
Schwerter Volksblatt

für den Kreis Hörde
Holzwickeder Zeitung
Aplerbecker Zeitung
Schwerter Volkszeitung

Verbunden mit:
Schwerter Tageblatt ◎ Schwerter Anzeiger
Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises o General-Anzeiger für den Kreis Hörde o Haupt-Annoncenblatt

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich, außer Feiertags. Bezugspreis M. 1,80 vierteljährlich, bei der Post für Bestellgeld 42 Pfg. mehr. Wöchentl. Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund" u. tägl. Unterhaltungsblatt. Anzeigenpreis: Die siebengespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., Anzeigen von auswärts 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. Jeder Rabatt gilt als Kassarabatt u. erlischt bei Konkursen, Zwangsvergleichen, gerichtl. Klagen u. Nichtbeachtung d. gemacht. Zahlungsbedingung.

Alle kreis- und lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen durch Bekanntmachung der Königlichen Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft. — Die „Schwerter Zeitung" gewährt ihren Abonnenten für jeden mit Tod endenden Unfall gemäß ihren Bedingungen 300 Mk. Unfall.
Druck u. Verlag v. Carl Braus, Schwerte-Ruhr. Fernsp. 62. Telegr.-Adr. Braus Schwerte-Ruhr.

Nr. 155. Donnerstag, den 4. Juli 1912. 44. Jahrg.

Erstes Blatt.

Die Zustände in der Türkei.

Die Türkei befindet sich augenblicklich in einer recht prekären Lage. Nicht nur, daß man sich noch immer im Kriegszustande befindet, sondern auch die Schwierigkeiten im Inneren haben jetzt einen hohen Grad erreicht. Albanien will nicht zur Ruhe kommen, die Insurgenten erheben immer kühner ihr Haupt und verlangen Erfüllung ihrer Forderungen. Plänkeleien mit den Truppen sind an der Tagesordnung, aber die Führer der letzteren wagen keinen energischen Schlag, weil sie befürchten, daß die Truppen nicht zuverlässig sind, sondern evtl. zu den Aufständischen übergehen. — Haben sich doch bereits eine Anzahl Offiziere und Mannschaften unter Fahnenflucht diesen angeschlossen und sich in den Bergen festgesetzt. Ist ihre Zahl auch nicht sonderlich groß, so handelt es sich doch immerhin um ein recht bedenkliches Sympton, da dieses Vorgehen leicht böse Nachahmung finden kann. Die Situation ist um so schlimmer, als es doch nicht ausgeschlossen ist, daß eines Tages der Feind in der Nähe von Saloniki erscheint. Es läßt sich nicht leugnen, daß in der türkischen Armee große Mißstimmung herrscht, nicht zuletzt weil sich das jungtürkische Komitee in die militärischen Verhältnisse einmischt, während man andererseits verlangt, daß das Militär sich von der Politik fernhalten soll. Man wirft den Mitgliedern des Komitees vor, daß sie eine Günstlingswirtschaft treiben, den Kriegsminister und die Regierung selbst bevormunden und für die ungünstige Lage in Mazedonien und Albanien verantwortlich sind. Wohin die Dinge treiben, zeigt die Gründung eines aus Soldaten bestehenden „Patriotenbundes", der folgende Forderungen aufgestellt hat: Auflösung des jungtürkischen Komitees; Entlassung der Minister Talaat und Djavid; Einschränkung der diktatorischen Befugnisse des Kriegsministers Mahmud Schewket; Neuwahlen zum Parlament; Reform der Verwaltung in Mazedonien und Albanien. In der Kammer kam es am Montag bei dem Gesetzentwurfe, der sich gegen die Teilnahme der Offiziere an der Politik ausspricht, zu recht lebhaften Auseinandersetzungen. Jedenfalls zeigt sich, daß es dem augenblicklichen Regime noch keineswegs gelungen ist, die erwünschte Sanierung der Verhältnisse in der Türkei herbeizuführen, vielmehr unterscheiden sich die Zustände schon heute im großen und ganzen herzlich wenig von denen, die unter Abdul Hamid bestanden. Diese fortdauernden inneren Zwistigkeiten müssen die ohnehin nicht allzu starke Festigkeit der Türkei stark erschüttern und auch für die Politik nach außen hin unliebsame Folgen nach sich ziehen. Tritt nicht bald eine Umkehr ein, so geht die Türkei anstatt der vom jungtürkischen Regime erhofften Blüte einem abermaligen Zerfall entgegen.

Die Zweikaiserbegegnung.

Die Dauer der Zusammenkunft unseres Kaisers mit dem Zaren in den finnischen Schären wird sich wahrscheinlich auch noch auf den Sonnabend erstrecken, also im ganzen drei Tage betragen, da beide Monarchen den großen Kreuzer „Moltke", der sich in der Begleitung der Kaiseryacht „Hohenzollern" befindet, besichtigen werden. Kurz bevor der Zar am Mittwoch früh auf seiner Yacht „Standard" Peterhof verließ, erhielt er eine telegraphische Einladung Kaiser Wilhelms zur Besichtigung der „Moltke". Der Zar dankte sofort telegraphisch in herzlichen Worten und nahm die Einladung an. In der Begleitung des „Standard" befinden sich außer einer zweiten Yacht fünf Minenboote, die die deutsche Kaiserflottille am Libauer Hafen begrüßten und sie an der Rigaer Bucht vorbei nach Baltischport geleiteten, wo die Ankunft am heutigen Donnerstag 10 Uhr vormittags erfolgen sollte. Baltischport liegt am Eingange des finnischen Busens, dicht vor Reval, an dessen Ausgang die Seefestung Kronstadt gelegen ist.

Als unser Kaiser in Begleitung des Prinzen Adalbert, des Reichskanzlers und eines glänzenden Gefolges am Mittwoch früh Danzig bei schönem und klarem Wetter zur Fahrt nach Baltischport verließ, wurden ihm von dem zahlreich am Hafen versammelten Publikum stürmische Huldigungen dargebracht, für die der Monarch von der Kommandobrücke aus wiederholt dankte. Während sich in der Begleitung unseres Kaisers als einziger aktiver Staatsmann nur der Reichskanzler von Bethmann-Hollweg befindet, begleiten den Zaren der Ministerpräsident Kokowzew, der Minister des Auswärtigen Sasonow, der Marineminister Grigorowitsch und der Kriegsminister Suchomlinow. — Baltischport prangt im herrlichsten Festgewand. Die Ausschmückung des nur wenige hundert Einwohner zählenden Städtchens hatte der Gouverneur von Esthland persönlich geleitet. Der Empfang sollte diesmal besonders glänzend ausfallen nach dem ausgesprochenen Willen des Zaren, der auch das ganze Programm eigenhändig aufgestellt hatte.

Politische Uebersicht.

Verlobung des Prinzen Adalbert? Die Verlobung der ältesten Tochter des Zaren, der 17jährigen Großfürstin Olga Nikolajewna, ist schon wiederholt angekündigt worden. Nachdem zuerst der englische Thronfolger, Prinz Eduard Albert, der Erkorene war, und noch vor 14 Tagen der Großfürst Demetrius Pawlowitsch als Bräutigam angekündigt worden war, wird jetzt gemeldet, daß bei der Zusammenkunft des Kaisers mit dem Zaren die Verlobung des Prinzen Adalbert von Preußen, der am 14. Juli 28 Jahre alt wird, mit der Großfürstin Olga Nikolajewna erfolgen solle. Diese Nachricht hat jedoch wenig Wahrscheinlichkeit für sich. Tatsache ist nur, daß sich Prinz Adalbert in der Begleitung seines kaiserlichen Vaters befindet.

Die Spionage im Kieler Hafen steht nicht in Verbindung mit dem Fall des russischen Hauptmanns Kostevitsch; denn in Kiel handelt es sich um Spionage für Frankreich und England, die von einem früheren Techniker Ewald betrieben wurde. Die beiden genannten Staaten haben es augenscheinlich auf die Signalbücher der deutschen Marine abgesehen, denn wie im Wilhelmshavener Falle des jüngst zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilten Obersignalmaaten Ehlers handelt es sich hier um einen ähnlichen Verrat, da Ewald bei dem Versuch, sich ein Marine-Signalbuch zu verschaffen, verhaftet wurde. Die Spuren Ewalds, der übrigens bereits ein Geständnis abgelegt hat, führen auch nach Wilhelmshaven, wo jetzt ebenso wie in Kiel eifrig nach seinen Helfershelfern geforscht wird.

Staatssekretär Dr. Solf in Deutschsüdwestafrika. Wie aus Swakopmund gemeldet wird, besichtigte Staatssekretär Dr. Solf am Sonnabend in Kranzplatz die Gebirgsbatterie und das Kamelreiterkorps und fuhr dann im Auto nach Croaub, wo er die Schäfereigesellschaft und die kaiserlichen Farmen besichtigte. Am Sonnabend begab sich Dr. Solf von Satansplatz nach Voigtsgrund und nahm dort den Tierbestand in Augenschein. Nachdem er im Klub übernachtet hatte, sah sich der Staatssekretär in Gaus die Straußenzucht an und zog dann mit einer Kompagnie Bastarde unter dem Befehl des Bezirksamtmanns von Bietzsch in Rehoboth ein. Beim Einzug hielt Landesratsmitglied Sievers eine Ansprache, im Orte selbst fand die Begrüßung durch den Bastardrat statt. Nachmittags war Empfang des Bezirksverbandes und Bastardrats. Am Dienstag begab sich Dr. Solf im Sonderzug nach Windhuk.

In der Spionageangelegenheit des russischen Hauptmanns Kostevitsch ist gegenwärtig das preußische Kriegsministerium mit einer erneuten Prüfung der Akten beschäftigt.

Konferenz deutscher und englischer Kaufleute in London. Im kommenden Monat werden sich deutsche und englische Geschäftsleute in London zu einer Konferenz vereinigen, durch welche sie eine Annäherung der beiden Länder zu fördern gedenken. Mehrere wichtige Vorschläge werden zur Debatte gestellt werden, die von großer Bedeutung sein können und die von den beiden Regierungen gebilligt werden dürften. Die Kaufleute sind allerdings als die ersten dazu geeignet, eine Annäherung zwischen beiden Ländern herbeizuführen.

Für das neue Branntweinsteuergesetz arbeiten die zuständigen Bundesratsausschüsse zur Zeit die Ausführungsvorschriften aus, die laut Tägl. Rdsch. noch im Laufe dieser Woche fertiggestellt und alsbald veröffentlicht werden sollen, damit die nachgeordneten Behörden und die Interessenten Gelegenheit haben, sich mit ihnen vertraut zu machen. Die Bestimmungen treten mit dem 1. Oktober dieses Jahres in Kraft.

Zollpolitik und Geburtenrückgang. Auf Grund des auch in Deutschland eingetretenen Geburtenrückganges, den sie auf die teuere Lebenshaltung zurückführen, fordern die Anhänger der Handelsfreiheit angesichts der für die Erneuerung der Handelsverträge notwendigen Zolltarifrevision eine kräftige Herabsetzung zum mindesten der Zölle auf Lebensmittel. Nach den bereits im vorigen Winter vom Staatssekretär Delbrück im Reichstage abgegebenen Erklärungen ist eine solche Herabsetzung nicht zu erwarten; die Verbündeten Regierungen sind vielmehr entschlossen, an ihrer bewährten Zollpolitik festzuhalten. Die parlamentarischen Debatten im Reichstage können sich bei dieser Verschiedenheit der Meinungen leicht ebenso heftig gestalten wie vor zehn Jahren die Zolltarifverhandlungen. Bei der jetzigen Zusammensetzung des Reichstags ist allerdings die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß sich in unserer Volksvertretung eine Mehrheit für eine Zollermäßigung zusammenfindet. Die Regierung wird dafür jedoch in keinem Falle zu haben sein, zumal nach Lage der Dinge eine Ermäßigung der Zölle noch keineswegs eine Verbilligung der Lebensmittelpreise im Gefolge zu haben braucht.

Frankreich.

Die Wahlreform. Die Deputiertenkammer erledigte die Regierungsvorlage über die Wahlreform auf Grund der Verhältniswahl. Die Annahme des Gesetzes in der Kammer befreit die Regierung jedoch noch nicht von der Wahlreformsorge, da der Senat von der Verhältniswahl nichts wissen will und den Gesetzentwurf wahrscheinlich mit großer Mehrheit ablehnen wird. Mit ihrer Wahlreform steht und fällt aber die Regierung Poincaree.

Mit der Annahme des Protektoratsvertrages über Marokko durch die Kammer hat die Regierung augenblicklich einen Erfolg erzielt, den indessen die Entwickelung der Dinge in dem scherifischen Reiche schnell genug über den Haufen werfen kann. Was Poincaree über die weiteren Regierungsmaßnahmen in Marokko sagte, zeichnete sich nicht gerade durch übertriebene Bestimmtheit aus. Nur soviel konnte man heraushören, daß Frankreich die Schutzherrschaft über Marokko mit seinen Kanonen gegen die Marokkaner ausüben oder doch festlegen wird. Die Verhandlungen mit Spanien sollen befriedigend fortschreiten; das Marokkoabkommen vom 4. November vorigen Jahres, durch das Deutschland Teile Französisch-Kongos erhielt, nannte der Minister mit Rücksicht auf die verletzte Eigenliebe seiner Franzosen „schmerzlich" und erzielte damit die beabsichtigte Wirkung.

Spanien.

Ministerwechsel. In Spanien scheint das liberale Ministerium Canalejas abgewirtschaftet zu haben und einem konservativen Kabinett Maura Platz machen zu müssen. Der Wechsel pflegt sich dort in ganz bestimmten Perioden zu vollziehen, und die des Liberalismus ist abgelaufen. Der konservative Maura, der vor Jahr und Tag wegen der Ferrer-Angelegenheit zum Rücktritt genötigt wurde, wird wieder Ministerpräsident werden, wenn der König das unvermeidliche Rücktrittsgesuch des jetzigen Kabinettschefs Canalejas annimmt. — Nach neueren Meldungen ist die Krise vorläufig beigelegt.

England.

Admiral Lord Beresford unterließ auf höhere Weisung die im Unterhause angekündigte Mitteilung über die genaue Zahl der Offiziere und Mannschaften der englischen Flotte und der Seesoldaten. Er sagte auf Anfrage nur, daß ihm der Marineminister Churchill schriftlich nahegelegt habe, zu schweigen, da die Veröffentlichung dieser Zahlen und Einzelheiten gegen das öffentliche Interesse sei. Lord Beresford erklärte, daß gegenwärtig 4- bis 5000 Mann fehlten, und daß künftig 20 000 Mann zu wenig sein würden.

Vereinigte Staaten.

Wilson demokratischer Präsidentschaftskandidat. Auf dem demokratischen Konvent ist Wilson zum Präsidentschaftskandidaten ernannt worden. — Clark und Underwood haben ihre Delegaten von der Verpflichtung, für sie zu stimmen, entbunden. — In der 46. Abstimmung, die die Entscheidung brachte, erhielt Wilson 990 Stimmen. Die Nomination erfolgte einstimmig. Nach der Wahl herrschte der größte Freudentaumel. Die Delegierten umarmten sich vor Freude. Bryan bildete infolge der Wahl den Mittelpunkt des Interesses. Er betonte, er habe vor allem die Nomination eines Fortschrittlers gewünscht. Damit sind die Aussichten der Demokraten, bei der Präsidentschaftswahl den Sieg über die Republikaner zu erkämpfen, bedeutend gestiegen. Es ist sehr wahrscheinlich, daß mit Wilson wieder ein demokratischer Präsident ins Weiße Haus einzieht. Roosevelt hat sich, als er von der Wahl Wilsons hörte, seine Erklärung für später vorbehalten.

Aus Stadt und Umgebung.

Der deutsche Wald

ist in der Sommerzeit das Ziel vieler tausend Ausflügler und Erholungssuchender, bietet er doch frische, würzige Luft und Schutz vor den sengenden Sonnenstrahlen. Deutschland war ehedem berühmt wegen seines Waldreichtums, und auch heute noch, mögen auch hier und da der Axt und der Spekulation ganze Waldbestände zum Opfer gefallen seien, haben wir im deutschen Vaterlande große Eichen-, Buchen- und Tannenwälder. Leider haben auch große Waldbrände, wie sie alljährlich vorkommen, bedeutende Waldflächen vernichtet. Im allgemeinen ist die Wirkung der Hitze und Trockenheit auf unsere Wälder weit erheblicher, als man gewöhnlich annimmt, auch vom volkswirtschaftlichen Standpunkt aus. Allein im Königreich Sachsen sind infolge der Gluthitze des vorjährigen Sommers 1600 Hektar Kulturen und 27 Hektar anderer Bestand zugrunde gegangen. Der Wiederanbau dieser Flächen erfordert erhebliche Kosten, die etwa 400 000 Mark betragen, garnicht gerechnet den Ausfall an Holzzuwachs, der von Fachleuten auf über 5 Millionen Mark berechnet wird. Nimmt man diese Zahlen als Maßstab für den Ausfall an Holzzuwachs, der im vorigen Jahre im ganzen deutschen Reiche entstanden ist, so kommt dabei eine ganz erhebliche Summe heraus. Damit ist jedoch die Wirkung von Hitze und Trockenheit im Walde keineswegs erschöpft, beförderten sie doch in starkem Maße die Vermehrung von Waldschädlingen, besonders der wilden Kaninchen, der Mäuse und Hamster. Dagegen hat der Wildbestand unter der Hitze schwer zu leiden und bedarf mehr der sorgsamen Pflege, wie in normalen Jahren. In diesem Jahre ist uns ja schon reichlicher Regen beschert worden, und manche Waldplagen sind weniger aufgetreten als sonst wohl. Wir wollen uns daher über den jetzt in kräftigem, sattem Grün prangenden Wald freuen, dem der deutsche Kronprinz in seinem Jagdtagebuche so schöne Worte gewidmet hat, und den er ebenso liebt, wie sein kaiserlicher Vater.

** **(Grüne Gemüse)** sollten jetzt den Mittagstisch beladen, wenn auch freilich der Nährwert solch pflanzlicher Kost verhältnismäßig nur gering ist. Unsere grünen Gemüse bestehen meist aus Wasser, ihr Eiweiß-, Fett- und Stärkegehalt ist dagegen ein minimaler. Reicher aber ist ihr Salz- u. Aschegehalt, und diese Naturalien sind dem menschlichen Körper zu seinem Bestande unentbehrlich. Die grünen Gemüse, namentlich der Spinat, zeichnen sich ferner durch ihren Eisengehalt aus. Sie werden daher vielfach Blutarmen als blutbildendes Mittel empfohlen. Schon aus diesem Grunde verdienen die Gemüse Berücksichtigung in der Ernährung. Noch mehr ist dies der Fall, weil sie durch ihren

Den richtigen Weg

zu einem lohnenden Geschäft haben Sie

gefunden

wenn Sie Ihre Waren dem kaufenden Publikum durch eine zweckentsprechende Reklame in der „**Schwerter Zeitung**“ anbieten, welche in Schwerte und weitester Umgebung in jeder Familie gelesen wird.

Die Schwerter Zeitung ist das

billigste Insertionsorgan

billiger als alle übrigen Blätter hiesiger Gegend.

Gehalt an Würzstoffen als Geschmackreize wirken und die Verdauungssäfte anregen. Das trockenste, saftloseste Suppenfleisch wird genießbar, wenn es zusammen mit einem kräftigen, schmackhaften Gemüse genossen wird. Junge Gemüse, junge Erbsen, Bohnen, Spargel, Blumenkohl usw. sind ferner leicht verdaulich. Sie können daher auch in der Krankenkost und bei Magenleiden verabreicht werden.

** **(Alte Kriegervereine.)** In der Provinz Westfalen bestehen 19 Kriegervereine, die auf ein Alter von mehr als 50 Jahren zurückblicken; es wurden gegründet: der Krieger- und Landwehrverein Unna 1818, der Kriegerverein Hagen 1824, der Krieger- und Landwehrverein Bochum 1841, der Kriegerverein Schwelm 1841, der Landwehrverein Halver 1842, der Krieger-Unterstützungsverein Sprockhövel 1844, der Kriegerverein Arnsberg 1845, der Kriegerverein Iserlohn 1849, der Landwehr- und Kriegerverein Hüsten 1853, der Kriegerverein Gravenstein 1853, der Kriegerverein Lüdinghausen 1854, der Kriegerverein Langerfeld 1857, der Kriegerverein Gevelsberg 1858, der Vereinigte Garde-, Landwehr- und Kriegerverein Wetter 1858, der Krieger- und Landwehrverein Kamen 1859, der Landwehrverein Plettenberg 1860, der Landwehr- und Kriegerverein Annen 1860, der Krieger- und Landwehrverein Westhofen 1860 u. der Krieger- u. Landwehrverein Hörde 1861. Drei davon (Sprockhövel, Arnsberg, Halver) sind über 60 Jahre alt, drei (Bochum, Schwelm, Halver) über 70, einer (Hagen) über 80 und einer (Unna) über 90 Jahre alt. Ein Alter von über 40 Jahren haben 190 Kriegervereine, davon im Kreise Hagen 11, im Kreise Schwelm 3, im Kreise Iserlohn 8, im Kreiskriegerverbande Lüdenscheid-Volmegebiet 6 und im Kreiskriegerverbande Altena und Lennegebiet 2 Kriegervereine. Der Kreis Altena ist der einzige Kreis im preußischen Staate, der in zwei Kreiskrieger-Verbandsbezirke eingeteilt ist.

** **(Das gestrige Kinderfest)** am Freischütz hatte sich eines regen Besuches zu erfreuen. Wenn es auch durch den später niedergehenden Regen etwas beeinträchtigt wurde, verlebten Groß und Klein bei den mancherlei Ueberraschungen, die Onkel Seppel mitgebracht hatte, einige fröhliche und heitere Stunden. Von allen Seiten wurde der Wunsch nach einer Wiederholung eines derartigen Festes zum Ausdruck gebracht.

** **(In Abwesenheit des Angeklagten),** des Schlossers Karl Mischkowsky von hier, wurde vor der Hagener Strafkammer in der Berufungsstrafkammer verhandelt. Er hat für einen anderen Mann Phonographen verkauft, in einem Falle einen Apparat und im anderen Falle 20 Mark, die ihm zur Ablieferung übergeben waren, für sich behalten. Das Schöffengericht hatte M. wegen Unterschlagung in zwei Fällen unter Versagung mildernder Umstände (mit Rücksicht auf seine Vorstrafen) zu 5 Wochen Gefängnis verurteilt und blieb die von ihm eingelegte Berufung vor der Hagener Strafkammer erfolglos.

** **(Einen Schlaganfall)** erlitt gestern Herr Lohgerbereibesitzer Ernst Pferdekämper von hier in Bad Oeynhausen, wo er zwecks Wiederherstellung seiner Gesundheit zur Kur weilte. Vermittelst des Krankenwagens wurde Herr P. nach hier und in seine Wohnung gebracht, wo er sich hoffentlich bald wieder erholen wird.

** **(Zugverspätungen auf der Eisenbahn.)** Ein Reisender mit durchgehender Fahrkarte, der wegen Zugverspätung den Anschluß an einen Zug versäumt und mit dem nächsten Zug zur Ausgangsstation zurückkehrt, erhält das Fahrgeld für die Hin- und Rückfahrt erstattet. Die Anschlußversäumnis muß von der Station, auf der der Zug verspätet eingetroffen ist, bescheinigt werden, ebenso die Rückkehr von der Ausgangsstation. Will der Reisende dagegen die Reise fortsetzen, kann er ohne Zuschlag eine andere Strecke (Hilfsweg), sowie einen Zug mit höheren Fahrpreisen oder höheren Wagenklassen (Schnellzug, jedoch nicht Luxuszug) benutzen, wenn dadurch die Ankunft am Bestimmungsort beschleunigt wird. Reisende vierter Wagenklasse haben jedoch zur 1. und 2. Wagenklasse den Fahrpreisunterschied, in Schnellzügen auch den Schnellzugszuschlag zu entrichten. Die Fahrkarten werden vom Stationsbeamten für den zu benutzenden Weg gültig geschrieben. Die Vergünstigung steht auch den Reisenden ohne durchgehende Fahrkarte zu, die sich auf der Anschlußstation zur Weiterreise erst neue Fahrkarten lösen müssen.

** **Hennen,** 4. Juli. (Ein hartherziger Sohn.) Zu einer Woche Haft verurteilt wurde gestern von dem Iserlohner Schöffengericht der Kettenschmied Ludwig B. in Rheinen, der der Aufforderung, seiner betagten Mutter eine Unterstützung zu gewähren, nicht nachgekommen ist, weshalb die Frau von der hiesigen Armenverwaltung unterhalten werden muß. Einen Betrag von 3 Mark monatlich will der Angeklagte nicht erübrigen können, obwohl er monatlich 60 Mark und mehr zu verdienen vermag. Er gibt als Entschuldigung an, daß er kränklich sei; doch wird ihm nachgewiesen, daß er gut arbeiten und mehr verdienen kann, wenn er nur will. Der Verurteilte erklärte zum Schluß der Verhandlung, daß er gegen das Urteil Berufung einlegen wolle.

---

* **Hagen,** 4. Juli. (Zum Verräter geworden) ist der bei dem Einbruch in das Schürmannsche Geschäft in der Elberfelderstraße zurückgebliebene kleine Finger. In einem Berliner Krankenhause entdeckte man den Arbeiter Hoppe, der sich dort wegen des Verlustes des kleinen Fingers der rechten Hand in Behandlung befand. Er hat den Einbruch eingestanden und dabei angegeben, daß er sich den Finger, der von einer Tür eingeklemmt gewesen, abgebissen habe, um frei zu kommen und nicht an Ort und Stelle abgefaßt zu werden.

* **Arnsberg,** 4. Juli. (Das Böllerschießen.) Im hiesigen Kreise scheint man dem bisher bei kirchlichen und weltlichen Festlichkeiten auf dem Lande üblichen Böllerschießen energisch zu Leibe gehen zu wollen. Vor kurzem wurde in Sundern die Ausübung dieser alten Sitte durch den Amtmann verhindert. Das gab viel böses Blut und wird eine Strafverfolgung wegen Landfriedensbruchs gegen einige Einwohner im Gefolge haben. Zwei Beteiligte sind noch heute in Untersuchungshaft. Nun sollte bei der Prozession in Hellefeld auch wieder mit Böllern geschossen werden. Erlaubnis dazu war verweigert worden. Der vom Landrat entsandte Gendarm ritt auf die dennoch am Berge aufgestellten und schon geladenen Böller zu, um das Schießen zu verhindern. Die Schüsse krachten und der Gendarm und sein Pferd wurden verletzt. Weiteres Unheil wurde dadurch verhütet, daß der Beamte das Pulver beschlagnahmte.

Zwei Grubenkatastrophen.

Schlagwetter-Explosion auf Zeche Osterfeld. 16 Tote, 6 Schwerverletzte.

(×) **Osterfeld,** 4. Juli.

Auf der Zeche Osterfeld der Gutehoffnungshütte entstand gestern mittag 1 Uhr, wie bereits durch Aushang mitgeteilt, beim Schießen in einem Aufbruchsschacht eine Schlagwetter-Explosion, bei der 16 Bergarbeiter zu Tode kamen und 6 schwere Verletzungen erlitten. Da eine Kohlenstaubexplosion von der Zechenleitung als ausgeschlossen bezeichnet wird, kann es sich nur um eine reine Schlagwetterexplosion handeln, die ganz lokalen Charakter hatte, da die Toten und Verletzten bald geborgen werden konnten.

Ueber den Hergang des Unglücks wird folgendes mitgeteilt:

Zwischen dem Flöz Mathilde und dem Flöz Mathias wird ein senkrechter Aufbruch hergestellt, der schon bis zu einer Höhe von 17 Metern geführt war. In diesem Aufbruche ereignete sich die Explosion. Es war eine reine Schlagwetter-Explosion, nicht etwa eine Kohlenstaubexplosion. Das Gas hatte sich in dem Gestein angesammelt und sich durch einen Sprengschuß entzündet. Es handelt sich um Kohlenwasserstoff in der chemischen Zusammensetzung von CH_4. Die Explosion selbst hatte eine so gewaltige Kraft, daß sich die Wirkungen über Tage in einem dumpfen rollenden Tone bemerkbar machten. Das Gas konnte nur zwischen den Gesteinsmassen enthalten sein; die Grube selbst war vollständig schlagwetterfrei und auch noch bei der kurz voraufgegangenen Revision von den Sicherheitsmännern rein befunden worden. Genaues über die Bildung des Schlagwetters kann bis zur Stunde noch nicht angegeben werden, das muß erst durch eine eingehende Untersuchung festgestellt werden.

Gleich nach dem Unglück trat die Rettungsmannschaft mit ihren Rettungsapparaten in Tätigkeit und fuhr unter Führung des Direktors der Zeche, Bergassessor Funke, in die Grube ein. Bei den dort liegenden Bergleuten wurden mit Sauerstoffapparaten Wiederbelebungsversuche angestellt. 16 Mann konnten nur als Leichen zu Tage befördert werden, 6 mit schweren, lebensgefährlichen Verletzungen. Die Getöteten sind teilweise bis zur Unkenntlichkeit entstellt. Die Toten sind in einem Zechengebäude aufgebahrt, die Verletzten wurden ins Marienhospital zu Osterfeld gebracht.

Nach den Verletzungen zu urteilen, ist nach der Explosion zunächst eine große Stichflamme entstanden. Ein starker Luftdruck hat die Bergleute gegen das Gestein geschleudert, daher erklärt es sich auch, daß ein Teil der Toten Stoßverletzungen aufweist. Um 6 Uhr waren die Bergungsarbeiten beendet. Gegen 7 Uhr traf eine Kommission des Oberbergamtes ein. Gegen ½8 Uhr fuhren die Herren Geheimer Bergrat Pöppinghaus, Bergrat Köpe, Berginspektor Hasse unter Führung von Bergassessor Funke und Betriebsinspektor Tiemann von der Zeche Osterfeld zur Besichtigung der Unglücksstelle in die Grube. Der Betrieb hat auf der Zeche selbst keine Störung erlitten, die Arbeit geht hier ihren gewohnten Gang.

Explosionsunglück auf Zeche Viktoria Mathias.

Essen, 3. Juli. In der Ammoniak- und Benzolfabrik der Kokerei auf Zeche Viktoria Mathias entstand eine Gasexplosion, bei der ein Arbeiter, der 18jährige Putzer Martin Klamann aus Essen, sofort getötet wurde. 6 Arbeiter erlitten mehr oder weniger schwere Verletzungen. Durch die Gewalt der Explosion wurde das Dach zerstört und begrub einen Arbeiter unter seinen Trümmern. Erst nach längerem, gefahrvollem Arbeiten gelang es, ihn lebend zu bergen.

Er hatte einen doppelten Beinbruch und schwere Kopfverletzungen erlitten. Er wurde sofort ins Krankenhaus gebracht. Der Betrieb in der Kokerei ist für einige Tage gestört. Die Ursache der Katastrophe ist in ausströmenden Gasen zu suchen, die sich auf nicht aufgeklärte Weise entzündeten.

Torpedoboote auf dem Rhein

Das Ufer des Kaiser Wilhelmparks zu Düsseldorf, in dem jetzt weithin der Flaggenschmuck der Städteausstellung leuchtet, erhält von heute ab noch einen anderen Anziehungspunkt: Die aus Anlaß des Marinekongresses von Wilhelmshaven nach Düsseldorf entsandten Torpedoboote werden für mehrere Tage dort vor Anker gehen. Nach langjähriger Pause wird dadurch weiten Kreisen der Bevölkerung des Binnenlandes wieder einmal Gelegenheit geboten, einige Fahrzeuge unserer Kriegsmarine in Augenschein zu nehmen.

Seit der Rheinfahrt einer Torpedobootsdivision im Mai 1900, die später den Namen „Spargelfahrt“ erhalten hat, da die Mannschaften in fast allen besuchten Städten mit rheinischem Spargel gespeist worden sind, waren Torpedoboote nicht mehr auf dem Rhein. Im Jahre 1902 besuchten das Kanonenboot „Panther“ und das Depeschenboot „Sleipner“ anläßlich der großen Gewerbe-, Industrie- und Kunst-Ausstellung die Stadt Düsseldorf. Gewiß waren damals zahlreiche Beschauer, die die großen und schmucken Rheinschiffe fast täglich vor Augen haben, etwas enttäuscht über diese verhältnismäßig zierlichen Schiffe unserer Kriegsmarine. Bald aber wurde die Stimmung anders, als man erfuhr, was der kleine „Panther“, der damals von Düsseldorf aus direkt nach Venezuela dampfte, zur Unterdrückung der zur Zeit dort herrschenden Unruhen geleistet hatte.

-:- **Düsseldorf,** 4. Juli. Die Hochseetorpedobootsflottille ist gestern abend kurz vor 7 Uhr hier eingetroffen. Sie wurde von großen Menschenmengen, die beide Ufer stundenlang besetzt hielten, begeistert begrüßt. Die Boote haben unterhalb der Rheinbrücke festgemacht. Für die Offiziere und Mannschaften veranstaltet der Marine-Kongreß morgen abend im Zoologischen Garten eine besondere Begrüßungsfeier.

Die Diebe der Kaiserkette gefaßt.

)—(**Hamburg,** 3. Juli. Die Diebe der Kölner Kaiserkette scheint man tatsächlich in den beiden gestern abend hier verhafteten Personen fest zu haben. Beide leugnen zwar noch, doch häufen sich die Verdachtsmomente. Die Kölner Polizeibehörde hat heute vormittag hierher mitgeteilt, daß die Beschreibung der Täter auf die Verhafteten paßt. Inzwischen ist hier festgestellt worden, daß sich der eine der beiden Komplizen, nämlich Taschenbach aus Wiesdorf, einen falschen Namen beigelegt hat und in Wirklichkeit Hochgeschurz heißt und, wie aus Köln nach Hamburg gemeldet wurde, steckbrieflich verfolgt wird. Er gab nach längerem Kreuzverhör zu, mit dem Verfolgten identisch zu sein. Die hiesige Wohnung der beiden Verhafteten ist noch nicht ermittelt worden, sie behaupten, hier bisher keine Wohnung gehabt zu haben. Wahrscheinlich wollen sie ihren Schlupfwinkel nicht angeben, weil dort ihr Diebesgut verborgen ist. Der Name des zweiten Verhafteten, bei dem ein Klumpen Gold gefunden wurde, ist Kniep.

Industrie und Handel.

In dem Geschäftsbericht der Vereinigten deutschen Nickelwerke Aktien-Gesellsch. heißt es: Das verflossene Geschäftsjahr wies eine reichliche Beschäftigung auf. An allgemeinen Abschreibungen sind 548 122,18 Mark verbucht. Es verbleibt ein Gewinn von 2 177 065,41 Mark. An 4 Prozent Dividende sollen verteilt werden 360 000 Mark, an 14 Prozent Superdividende 1 260 000 Mark. Für Vergütung an Beamte und für weitere Dotierung des Arbeiterunterstützungsfonds werden wie im Vorjahre in Vorschlag gebracht 50 000 Mk. Die Zahl der bei der Gesellschaft beschäftigten Personen betrug während des abgelaufenen Geschäftsjahres durchschnittlich rund 2350. Das Vermögen der Krankenkasse für die Abteilung Schwerte stellte sich am 31. März 1912 auf rund 105 000 Mark, das der Pensionskasse für die Beamten und Meister betrug am gleichen Termin rund 275 000 Mark. Ins neue Geschäftsjahr ist eine erhebliche Summe von Aufträgen übernommen worden. Die Generalversammlung findet Donnerstag, den 18. Juli, nachmittags 3,30 Uhr im Verwaltungsgebäude der Gesellschaft in Schwerte statt.

Wochenmarkt in Schwerte.

Kartoffeln 5,00 Mark. Butter 1,25 und 1,30 Mark. Eier 12 Stück 1 Mark. Rindfleisch 85 Pfg. Schweinefleisch 1 Mark. Kalbfleisch 80 und 90 Pfg. Hammelfleisch 80 Pfg. Geräucherter Speck 80 und 90 Pfg.

Italienisch-türkischer Krieg.

Neue Kämpfe um Sidi Said.

Die „Agenzia Stefani“ erhält aus Ferua unter dem 28. Juni folgenden Bericht: Um sogleich den durch den gestrigen Kampf erreichten Erfolg auszunutzen, griffen heute früh alle Streitkräfte der Division die Höhe von Sidi Said und die benachbarten Stellungeu an, in deren tiefe und noch verstärkte Verschanzungen sich größere Abteilungen von Arabern und Türken zurückgezogen hatten, die der gestrigen Niederlage entkommen waren. Sie hatten sich am Abend durch andere Mahallas bedeutend verstärkt. Die Operation begann kurz nach Sonnenaufgang mit einem heftigen Bombardement aller verfügbaren Geschütze, die schnell in den neueroberten Stellungen aufgefahren waren und von den Kriegsschiffen „Carlo-Alberto“, „Iride“ und „Ardea“ im Feuer unterstützt wurden. Zum Angriff wurden zwei starke Kolonnen gebildet. Die erste, unter dem Oberbefehl des Generals Lequio, wurde aus Grenadieren, Versaglieris und einem Bataillon Askaris zusammengesetzt und rückte an der Halbinsel entlang vor; die andere, die vom Oberst Cavaciocchi befehligt wurde, bestand aus Infanterie, Versaglieris und Askaris, welch letztere in Stärke eines Bataillons im Süden zur Unterstützung herangezogen wurden. Den beiden Kolonnen folgten Artillerie-Abteilungen. Nachdem die Kolonne Cavaciocchi sich in einen heftigen Kampf mit starken feindlichen Abteilungen eingelassen und sie im Süden verdrängt hatte, gelang es, sobald die Höhen von Sidi Said besetzt waren, sie zu fassen und durch einen heftigen Bajonettangriff zurückzuwerfen. Die Kolonne Lequio wurde von General Garioni in der Richtung nach dem Marabout von Sidi Said entsandt. Als die Kolonne Lequio die äußeren Dünen verließ, mußte sie eine Düne, die gänzlich frei lag, durchqueren; trotz des feindlichen Feuers erklomm sie die Abhänge der gegenüberliegenden Höhen, griff die feindlichen Stellungen an und bemächtigte sich ihrer. Gegen 9 Uhr wurde die italienische Flagge dort gehißt. Unter dem Jubel der siegreichen Truppen wurden die Höhen alsbald von der italienischen Artillerie besetzt. Der Feind war auf der ganzen Linie geschlagen und zerstreute sich in wilder Unordnung. Er wurde durch das italienische Feuer und ein Bataillon Askaris verfolgt. Auf dem Schlachtfelde ließ er etwa 200 Tote und einige Verwundete zurück. Eine große Menge von Waffen und Munition wurde erbeutet. Man erkannte, daß die regulären türkischen Truppen den Kampfplatz vor der Niederlage verlassen und die Araber allein den verstärkten Angriffen der Italiener ausgesetzt hatten. Garioni ließ die eroberten Höhen befestigen, und auch das Feld, das Buchamez und die gestern besetzten Höhen trennt, in Verteidigungszustand bringen. Die Verluste der Italiener betragen zehn Tote und 78 Verwundete, darunter ein Offizier. Zu den gestrigen Verlusten sind noch 11 Tote hinzuzufügen.

Letzte Drahtmeldungen.

Deutscher Truppenersatz in China.

Berlin, 4. Juli. Wie die „Post“ von zuverlässiger Seite erfährt, wird das Zurückziehen eines Teiles des verstärkten Truppendetachements, das sich zurzeit in China zum Schutze der deutschen Interessen befindet, nicht, wie ursprünglich vorgesehen, im August dieses Jahres möglich sein. Da ein großer Teil dieser Truppen im September dieses Jahres nach Beendigung der aktiven Dienstzeit entlassen werden muß, werden Ersatzmannschaften in zwei Transporten Anfang und Ende dieses Monats die Heimat verlassen.

Ein Zwischenfall auf dem Kasernenhofe.

Pfalzburg, 4. Juli. Der Fähnrich Zenz übte hier mit einer Abteilung auf dem Kasernenhofe, worauf sich der Infanterist Leckner ungebührlich benommen haben soll. Der Fähnrich stellte an den Mann die Frage: „Was ist Dir lieber, 21 Tage strenger Arrest oder eine Ohrfeige?“ Der Mann erwiderte: „Eine Ohrfeige“, worauf ihm der Fähnrich eine schallende Ohrfeige versetzte. Der Infanterist mußte sich sofort krank melden und wurde ins Lazarett aufgenommen. Die Aerzte stellten einen Bruch des Trommelfelles fest.

Im Bette verbrannt.

Leipzig, 4. Juli. In einem Hause der Seebergstraße wurde die von ihrem Manne getrennt lebende Frau Gräber in ihrem Bett als verkohlte Leiche aufgefunden. Jedenfalls ist durch ein umstürzendes Licht das Bett in Brand gesetzt worden.

Fünf Soldaten vom Blitz getötet.

Helsingfors, 4. Juli. Während eines heftigen Gewitters schlug der Blitz in das russische Militärlager von Willmannsstrand bei Helsingfors ein. 5 Soldaten wurden getötet, 10 schwer und viele andere leichter verletzt.

Spionage ohne Ende.

Innsbruck, 4. Juli. Vor einigen Tagen wurde in Ballarsatal, dem südtirolischen Grenzgebiet, ein Mann namens Otto Kandien aus Ostpreußen wegen Spionageverdachts verhaftet.

Scharfe Angriffe gegen Frhrn. von der Goltz.

Rom, 4. Juli. Die neuesten Betrachtungen des Feldmarschalls Freiherrn von der Goltz in der „R.

Die Annahme des Protektoratsvertrages

Der französische Ministerpräsident Poincaree sieht das von mehreren seiner Vorgänger vorbereitete Werk unmittelbar vor der Zweikaiserbegegnung in den Schären gekrönt: Mit allen gegen die Stimmen der Sozialdemokraten nahm die Deputiertenkammer soeben den von der Regierung mit dem Sultan Mulay Hafid abgeschlossenen Vertrag an, der Frankreich das Protektorat über Marokko gewährt, und dieses Gebiet gleich Algier und Tunis zu einer französischen Provinz macht. Die Optimisten der Republik sind glücklich über das erreichte Ziel. Das ganze gewaltige Nordafrika vom Atlantischen Ozean bis zur tripolitanischen Grenze steht fortan unter der einheitlichen Oberhoheit Frankreichs. Und die jüngste Erwerbung ist nicht nur ihrer räumlichen Ausdehnung nach, sondern auch nach ihrer natürlichen Beschaffenheit die wertvollste.

Tunis umfaßt nur 99 600 Quadratkilometer, Algier 420 000, abgesehen von der Sahara; Marokko aber nahezu 440 000. Der wirtschaftliche Wert Marokkos ist erheblich größer als derjenige von Tunis und Algier zusammen, wie schon die Bevölkerungsziffern erkennen lassen. Während Tunis etwa 2, Algier 5 Millionen Einwohner zählt, entfallen auf Marokko mindestens 10 Millionen Köpfe. Auch durch die Ertragsfähigkeit des Bodens und den Reichtum an unterirdischen Schätzen übertrifft Marokko bei weitem die übrigen Frankreich gehörigen nordafrikanischen Territorien, so daß man den Jubel der Nationalisten und Chauvinisten über die jetzt erfolgte parlamentarische Erledigung des Protektoratsvertrages wohl begreift.

Freilich wird dieser Jubel reichlich früh angestimmt. Die glanzvolle Medaille hat eine recht dunkle Kehrseite, und auch die besten Freunde der Republick wissen nicht, ob sie diese zu ihrer jüngsten Erwerbung beglückwünschen, oder aber ob sie ihr kondolieren sollen. Allerdings weist Frankreich zur Begründung seiner Zuversicht auf seine in Nordafrika gemachten Erfahrungen hin. Es war im Jahre 1830, als Frankreich dem jahrhundertlangen algerischen Piratenunwesen durch seine große Expedition ein Ende machte und damit den Anspruch auf den Besitz dieses Gebietes erhob. Es bedurfte indessen noch jahrelanger blutiger Kämpfe, bis es mit der Gefangensetzung Abd el Kaders im Monat Dezember 1847 Algier sein eigen nennen konnte. Und während der 60er und 70er Jahre, ja noch einmal im Jahre 1881 brachen schwere Aufstände aus, die Frankreich zur Entsendung großer militärischer Strafexpeditionen nötigten. Was lange währt, wird endlich gut, sagten die Franzosen, die zwar auch heute noch Unruhen in Algier gelegentlich zu dämpfen haben, sich im allgemeinen aber doch des unangefochtenen Besitzes des Landes erfreuen können. Ohne nennenswerte Kämpfe gelangte Frankreich auf diplomatischem Wege 1881 zur Schutzherrschaft über Tunis, die sich dann mit den Jahren zu einer regelrechten Annexion des Landes auswuchs. Und nun rundet die Besitzergreifung Marokkos das riesige nordafrikanische Kolonialgebiet harmonisch ab. Wie die Bevölkerung von Algier und Tunis gehört auch die Marokkos dem Islam an. Eine Rückwirkung der marokkanischen Wirren auf Tunis und Algier ist nicht ausgeschlossen und damit eine islamitische Erhebung ganz Nordafrikas in den Bereich der Möglichkeit gerückt.

Marokko gehört einstweilen nur auf dem Papiere und den Parlamentsbeschlüssen gemäß den Franzosen, gerade so wie Lybien den Italienern. Um es zu besitzen, haben sie es noch zu erwerben, und das kann und wird noch recht lange dauern und noch gewaltige Opfer an Gut und Blut erfordern. Als Frankreich zunächst ganz bescheiden damit begann, seinen Arm nach dem westlichen Marokko, dem Schaujagebiet, auszustrecken, erfolgten die Verhandlungen mit Deutschland, die im September 1905 zur Aufstellung eines Programmentwurfs führten, der dann nach mehrmonatigen Beratungen im Frühjahr 1906 von der Marokkokonferenz in Algeciras bestätigt wurde. Nach der Generalakte von Algeciras sollte Marokko ein selbständiges Sultanat bleiben, dessen Integrität nicht angerührt werden sollte. Frankreich hat den Vertrag späterhin fort und fort verletzt, und die Unruhen von Casablanca, die anfangs August 1907 zur Beschießung der Stadt und zur Niedermachung Tausender von Marokkaner führten, zum Ausgangspunkt einer militärischen Ueberschwemmung des Landes gemacht. Angesichts des steigenden Ernstes der Lage erfolgten neue Marokkoverhandlungen, die am 4. November v. J. zu der Unterzeichnung des Abkommens führten, das Marokko den Franzosen überließ und Deutschland durch den Zuwachs Neukameruns entschädigte. Und wenn der Ministerpräsident Poincaree in der Kammersitzung dieses Abkommen mit Deutschland einen schmerzlichen Vertrag nannte, so darf man hinzufügen, daß der Verlust des an Deutschland abgetretenen Stückes Kongo nicht der einzige Schmerz Frankreichs um Marokko ist und bleiben wird. Bis zur Stunde ist noch gar nicht abzusehen, wann und wie die Marokkofrage einmal gelöst werden wird. Das Niederbrennen der Ernte und die fortgesetzten militärischen Operationen Frankreichs steigern die Erbitterung der Marokkaner in solchem Maße, daß General Liautey ganz recht hat, wenn er erklärt: Wir müssen uns so verhalten, als wären wir in Feindes Land. Das Vertrauen Marokkos kann Frankreich in absehbarer Zeit nicht gewinnen, sondern muß mit dem Haß und mit dem Ingrimm der Eingeborenen noch viele Jahre lang rechnen. Solange die Kanonen donnern, muß aber die notwendige Kulturarbeit schweigen. Etwas gutes haben diese Verhältnisse jedoch für den Frieden Europas, den wenigstens Frankreich solange nicht stören kann, als ihm die Hände durch Marokko gebunden sind.

Westfalen und Rheinland.

* **Hagen,** 3. Juli. (Pferdewurst.) Die hiesige Strafkammer verurteilte den Agenten W. Reinhard aus Berlin, der große Posten Pferdewurst am hiesigen Orte als reine Plock-, Cervelat- und Mettwurst in den Handel gebracht hatte, wegen Nahrungsmittelfälschung u. Betruges zu 1000 Mark Geldstrafe.

* **Unna,** 3. Juli. (Raub im Eisenbahnzuge.) Dem hier zugereisten Arbeiter Franz Uhlheimer wurde am Montag abend im Eisenbahnzuge auf der Fahrt von Fröndenberg nach hier mit Gewalt von zwei Mitreisenden 20 Mark aus der Tasche entwendet. Durch Drohungen wurde U., nach seiner Angabe, so eingeschüchtert, daß er auch bei der Ankunft bei der Eisenbahnstation Unna keine Meldung machte. Auf dem Wege vom Bahnhof zur Stadt haben die Täter dann noch dem U. die Papiere und ein Paket mit Kleidungsstücken entrissen. Auf das Hilfegeschrei des Bestohlenen nahmen mehrere von der Schicht kommende Bergleute die Verfolgung der Täter auf. Einer derselben, der seine Verfolger mit dem Messer bedrohte, wurde von diesen zu Boden geschlagen und mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Der Polizei gelang es, als mutmaßliche Täter die Arbeiter H. und S. aus Hagen festzunehmen. Im Besitze der Verhafteten wurde ein Teil der gestohlenen Kleidungsstücke und die Papiere des U. vorgefunden.

*Soest, 3. Juli. (Von der Möhnetalsperre.) Am Samstag abend ist mit dem Anstau der Möhnetalsperre begonnen worden. Heute sind bereits etwa 400 000 Kubikmeter Wasser gestaut, wodurch die Wiesen zum großen Teil schon unter Wasser stehen. Der Anstau wird fortgesetzt. Doch muß immer ein bestimmtes Wasserquantum abgelassen werden.

* **Soest,** 3. Juli. (Verunglückter Radler.) An einer abschüssigen Stelle der Straße von Himmelpforten nach Osttönnen verlor gestern ein junger Radfahrer aus Neheim die Gewalt über sein Fahrrad. In rasender Fahrt gings zu Tal und gegen einen Chausseestein, gegen den der junge Mann mit dem Kopfe flog. Der besinnungslos neben seinem zerbrochenen Fahrrad Liegende wurde mittels Auto des zufällig vorbeifahrenden Herrn Dr. Schlüter nach Neheim ins Krankenhaus gebracht. Schwerer Schädelbruch, Verlust der Zähne und Armbruch sind die Folgen des Sturzes. Der Radfahrer wird kaum mit dem Leben davonkommen.

* **Lütgendortmund,** 3. Juli. (Ermittelter Brandstifter.) Die Polizei hat die Brandstifter, die eine hiesige Scheune in Brand gesetzt hatten, ermittelt und verhaftet. Es sind ein Knecht und ein Schreiberlehrling. Beide sind geständig.

* **Bochum,** 3. Juli. (Die Furcht vor dem Tode.) Die Besucher des Stadtparkes waren kürzlich Zeugen einer aufregenden Szene. Ein junges Mädchen kam im hastigen Lauf die Kaiser-Wilhelmstraße entlang und lief in den Stadtpark hinein. Die Spaziergänger merkten auch sofort, daß das Mädchen etwas im Schilde führte. Schnell entschlossen hatte es die Einfriedigung überklettert und stürzte sich ins Wasser. Als sie nun den Tod vor Augen hatte, besann sie sich doch eines Besseren, die Lust zum Leben erwachte wieder in ihr, und sie rief laut um Hilfe. Ein Herr wagte auch sofort sein Leben, um die Ertrinkende zu retten. Er holte die Lebensmüde auch glücklich heraus. Sie wurde in ihre Wohnung gebracht, wo sie von den Angehörigen in Empfang genommen wurde.

* **Bochum,** 3. Juli. (Familiendrama.) In Weitmar erhängte sich in seiner Wohnung der Bergmann August Schmidt. Er hinterläßt vier kleine Kinder. Seine Ehefrau ist vor acht Wochen gestorben. Schmidt hatte vorher versucht, seinem Leben durch Ertrinken in der Ruhr ein Ende zu machen, wurde aber noch rechtzeitig aus dem Wasser gezogen.

* **Hattingen,** 3. Juli. (Schwere Bluttat.) Auf der Heggerstraße wurde heute in den frühen Morgenstunden der Bergmann Aug. Schambach von einem fremden, noch nicht ermittelten Menschen, mit dem er Streit gehabt hatte, niedergestochen, sodaß die Gedärme hervortraten; die Schnittwunde im Unterleibe, durch die auch Gedärme selbst verletzt wurden, ist 15 Zentimeter lang Der Unbekannte flüchtete und entkam auch. Bei Schambach wird jeden Augenblick der Tod erwartet. Er ist verheiratet und Vater von 7 Kindern.

* **Duisburg,** 3. Juli. (In der Schule vom Tode ereilt.) In der Schule an der Wörthstraße brach gestern morgen kurz vor 10 Uhr die etwa 10 Jahre alte Maria Stiel während des Unterrichts plötzlich bewußtlos zusammen. Ein sofort herbeigeholter Arzt konnte nur den inzwischen durch einen Herzschlag eingetretenen Tod feststellen. Die Kleine wurde mittels Sanitätswagens in ihre elterliche Wohnung gebracht.

* **Düsseldorf,** 3. Juli. Defraudant gefaßt.) Der Buchhalter Heinrich Geb, der zum Schaden der Firma Gebrüder Stein in Düsseldorf über 250 000 Mark veruntreute und flüchtete, wurde auf Veranlassung des deutschen Generalkonsulats in Konstantinopel festgenommen. Geb legte ein umfassendes Geständnis ab; 175 000 Mark konnten bei ihm noch beschlagnahmt werden.

* **Köln,** 3. Juli. (Sich selbst gestellt.) Bei einer Kölner Polizeibehörde stellte sich heute freiwillig der Schriftsetzer Heinen aus Euskirchen mit der Angabe, in Hagen einen Schneider aus Eifersucht ermordet zu haben. Der Mörder wurde verhaftet.

Das erste Motor-Großschiff.

Ueber die in Kiel von dem Generaldirektor Ballin getätigte Erwerbung des dänischen Motorschiffes „Fionia", über die wir schon kurz berichteten, bringt die Deutsche Tageszeitung folgende, allgemein interessierenden Mitteilungen:

„Die Erwerbung des dänischen Motorschiffes „Fionia" für die Hapag bildet für die deutsche Schiffahrt ein Ereignis, das den Beginn einer neuen Zeit im Seeverkehr ankündet. Denn die „Fionia" ist ein Schwesterschiff der „Selandia", die soeben von ihrer ersten Reise nach Ostasien wieder in Dänemark eingetroffen ist und sich bei dieser langen Fahrt in einer Weise bewährt hat, die kaum einen Zweifel darüber walten läßt, daß nunmehr im Seewesen eine ähnliche Umwälzung wie beim Uebergang der Segelschiffahrt zum Dampfbetrieb bevorsteht. Die Aussicht zu diesem Wandel verdankt man der Erfindung des nunmehr weltberühmten deutschen Ingenieurs Diesel, dessen „Dieselmotor" einen unerhörten Siegeslauf nimmt und jetzt den Beweis liefert, daß sich selbst die größten Schiffe vorteilhaft mit Motorkraft ausrüsten lassen. Es war eine hübsche Illustration der Entwickelung der Technik unserer Zeit, als im Kieler Hafen im selben Augenblick, wo dort ein Zeppelinschiff in der Luft schwebte und auf dem Wasser ein Unterseeboot fuhr, inmitten der zahlreichen Segelschiffe und Dampfer, aus deren Schornsteinen dicke Rauchwolken aufstiegen, das rauch- und schornsteinlose Riesenmotorschiff erschien.

Welche Aussichten und Vorteile eröffnet ein derartiges Fahrzeug? Vor allem fallen die Maschinen fort, die auf den Ozeanriesen der Neuheit von kolossalem Umfang sind und in Verbindung mit allen dazu gehörigen Anlagen einen gewaltigen Raum des Schiffes in Anspruch nehmen. Das Feuerungsmaterial für Motorschiffe, Oel, läßt sich für weit längere Reisen, als dies mit Steinkohlen auf Dampfern möglich ist, mitführen. Was dies z. B. für deutsche Kriegsschiffe bei unserem Mangel an Kohlenstationen zu bedeuten hat, liegt auf der Hand. Oelfeuerung ist zudem billiger und zugleich denkbar bequem, indem sich der Motor selbsttätig speist. Die Folge der Oelfeuerung ist eine gewaltige Ersparung an Maschinenpersonal und Heizern. Und welche Arbeit auf Dampferkolossen bedeutet nicht die Kohleneinnahme und die damit verbundene Reinigung des ganzen Fahrzeugs, die bei Passagierschiffen einen besonderen Uebelstand bildet. Unter allen diesen Umständen ist es nicht zu verwundern, daß die beiden ersten Riesenmotorschiffe, die die Ostasiatische Kompagnie in Kopenhagen bauen ließ, in den Reedereikreisen das größte Interesse erregt haben Die Ostasiatische Kompagnie hat auch sofort nach dem Verkauf der „Fionia" ein neues Schiff von genau derselben Größe und Beschaffenheit bestellt.

Das in den Besitz der Hamburg-Amerika-Linie übergegangene Motorschiff wird nun auf einer

---

Rosen und Dornen.

Roman von Arthur Zapp. 4

Der Rentier nickte vergnügt und stolz. „Jawohl. Es war meine Idee. Habe ich das nicht fein ausgedacht, Else?"

Wieder schmiegte sich das junge Mädchen dankbar an die Schulter ihres Vaters, aber es lag in dieser Bewegung nicht mehr der ungestüme Jubel und die spontane Ursprünglichkeit von vorher.

„Denke Dir," fuhr der alte Herr fort, „der Dichter hat nicht 'n Pfennig genommen. Ich hatte ihm zwanzig Mark zugedacht, aber er hat mirs durch Frau Kübler zurückgeschickt. Was soll ich nun tun? Ich kanns doch von dem jungen Manne, den ich kaum kenne, nicht umsonst verlangen."

In Elses Augen leuchtete es mit einem Male wieder, und ein verklärender Schimmer huschte über ihr Gesicht, und ihre Brust hob sich wie unter einem befreiendem Aufatmen. Die Frage ihres Vaters beantwortete sie mit einer stummen Bewegung ihrer Schultern. Zugleich nahm sie das Blatt wieder in die Hand und vertiefte sich, diesmal mit mehr kritischer Ueberlegung, abermals in die Lektüre der ihr gewidmeten Verse. Auch die charakteristischen Schriftzüge des Dichters betrachtete sie mit großem Interesse. während in ihrem empfänglichen Herzen sich Freude und Stolz regten.

Die Handschrift des Dichters! Tausende von jungen Mädchen würden sie darum beneiden. Am liebsten wäre sie gleich davongerannt und hätte bei ihren Freundinnen die Runde gemacht, um voll Stolz ihren kostbaren Schatz zu zeigen. Und das erhebende, beglückende Bewußtsein: er hatte die Verse für sie allein gemacht, ausdrücklich für sie — ließ ihr Herz höher klopfen.

„Na, Eugenie, was meinst Du," wandte sich der Rentier an seine Schwester, „wie können wir denn dem jungen Manne unsere Erkenntlichkeit beweisen?"

„Einfach," nahm die ältliche Dame das Wort, „lade ihn doch zu heute abend ein!"

Die Worte der Tante wirkten wie elektrisierend auf das junge Mädchen. Sie griff nach der Hand des Vaters und drückte sie krampfhaft.

„Ach ja, Papa! Und weißt Du, nachher gehe ich zu Frau Kübler hinauf und bringe ihm 'n paar Stückchen Torte und dann kann ich mich auch gleich für das Gedicht bedanken. Meinst Du nicht?"

Der Rentier nickte.

„Warum denn nicht? Freilich! Und dann kannst Du gleich die Einladung ausrichten. Und weißt Du, mir fällt ein, der Dichter wohnt ja mit einem Freunde zusammen. Lade den gleich dazu, damit sich der andere in der fremden Gesellschaft nicht zu einsam fühlt."

Es war eine große Gesellschaft, die sich am Abend zur Feier des Geburtstages in der Genrichschen Familie zusammenfand. Drei junge Mädchen, Freundinnen Elses, dazu ein einziger junger Mann, ein Cousin des Geburtstagskindes. Den Schluß machten die Eltern des jungen Mannes, der Kanzleirat Wesenberg und seine Gattin, eine geborene Genrich, eine Schwester des Hausbesitzers.

Ganz zuletzt kamen Arno Zöller und Ewald Bohm. Es war schon gegen acht. Ewald Bohm, der Buchhalter in einer Kohlen-Engroshandlung war, hatte sich nicht früher aus dem Geschäft losmachen können. Der Hausherr begrüßte die neuen Gäste höflich und drückte besonders dem jungen Dichter kräftig die Hand, ihm zugleich ein paar Worte des Dankes sagend. Die Vorstellung übernahm Else. Die Wangen brannten ihr vor Freude und Genugtuung, während sie ihren Freundinnen den Namen Arno Zöller nannte.

Die jungen Damen waren alle sehr neugierig gewesen. Die hochgespannten Erwartungen schienen aber wenig befriedigt, wenigstens war in ihren Mienen nichts von der seelischen Gehobenheit, von dem stillen Enthusiasmus wahrzunehmen, der in Elses leuchtenden Augen, fieberhaft brennenden Wangen und in ihren ganzen elastischen, gewissermaßen beflügelten Bewegungen zum Ausdruck kam.

Der junge Dichter hatte äußerlich für ein junges Mädchen wenig Anziehendes. Seine Gestalt war hoch, aber sehr hager; sein Gesicht blaß, die Nase gebogen, das Kinn spitz, wie man es gewöhnlich nur bei älteren Leuten sieht. Prächtig war die gewölbte, mächtige Stirn, unter der die hellblauen, wenig großen Augen tief in den Höhlen lagen. Sein Auftreten war ruhig, gemessen, seine Blicke sahen kühl, gleichgültig auf die jungen Damen. Es hatte gar nicht den Anschein, als hätte ihm die Einladung zur Geburtstagsfeier sonderliche Freude bereitet.

Dagegen gefiel ihnen der andere junge Mann — die drei Mädchen wisperten das in einem unbewachten Moment einander eifrig in die Ohren — ausnehmend gut. Ewald Bohm hatte etwas Frisches und Sympathisches. Die dunklen Augen blickten munter, froh und zuversichtlich. Das Gesicht war wohlgebildet und zeigte gesunde Farbe. Der kräftige, dunkle Schnurrbart gab den Zügen etwas Männliches, Energisches, fast Keckes. Auch als sie alle bald darauf an der reichbesetzten Tafel in dem Eßzimmer Platz nahmen, erwies sich der junge Kaufmann als ein guter Gesellschafter, der lebhaft zu plaudern verstand und um Unterhaltungsstoff nicht verlegen war. Die beiden jungen Damen, die den jungen Mann in der Mitte hatten, strahlten vor Genugtuung und Heiterkeit.

Arno Zöller saß zwischen dem Hausherrn und Else. Er war ziemlich wortkarg. Die Fragen des Hausherrn beantwortete er ziemlich einsilbig, ohne Interesse, wie jemand, der nur aus Höflichkeit spricht, ohne daß ihn das angeschlagene Thema im geringsten interessiert.

Else Genrich litt unter einer sichtlichen Befangenheit. Noch nie in ihrem Leben hatte sie mit einem Dichter gesprochen. Mit dem konnte man doch nicht so einfach von der Leber weg reden, wie mit einem anderen Menschenkinde. Sie empfand die Fragen und Bemerkungen ihres Vaters peinlich. Daß es in den letzten Tagen schon recht kühl geworden sei, daß es sich im Westen Berlins doch schöner wohne als im Osten oder Norden und daß die neue Pantomime im Zirkus Busch schöner sei als die im Zirkus Schumann. Diese alltäglichen und unwichtigen Dinge besprach man doch nicht mit einem Dichter. Das kam ihr ja beinahe wie Blasphemie vor. Da war es doch besser, überhaupt nichts zu sagen. Freilich stumm konnte sie doch auch nicht neben ihm sitzen, und da er keine Anstalten machte, ein Gespräch zu beginnen, so fragte sie ihn, ob er die letzte Premiere im Deutschen Theater besucht habe. Ob er den Verfasser persönlich kenne.

Nein.

Daran knüpfte sie die Frage, ob er selbst sich schon dramatisch versucht habe, und mit herzklopfender Spannung erwartete sie die Antwort.

Nein, noch nicht. Bisher habe er sich nur lyrisch und episch mit kleineren Arbeiten beschäftigt. An den Roman und an das Drama habe er sich noch nicht gewagt. Ueberhaupt, das Drama sei das Höchste, Letzte. Freilich, an der Lust, einmal einen dramatischen Versuch zu unternehmen, fehle es ihm nicht. Im Gegenteil, er fiebere förmlich danach. Aber er habe noch nicht das richtige Motiv gefunden. Was ihm bisher an Ideen aufgestiegen sei, habe ihn nicht befriedigt. Mit klassischen Stoffen habe man keine Aussicht, und die anderen Sujets, mit denen er sich bisher in Gedanken beschäftigt habe, seien ihm alle zu abgebraucht und trivial vorgekommen. Aber eine Sache zu schreiben, nur um etwas zu produzieren, dazu würde er sich nie verstehen. Wenn ihn ein Gegenstand nicht aufs stärkste interessiere, ihn ganz erfülle und unablässig in ihm gäre und dränge, so könne er ihn auch nicht dichterisch gestalten. Wenigstens würde dann nichts einigermaßen Annehmbares daraus werden.

195.16

der Linien nach Amerika unter dem Namen „Primus“ fahren, und gehen die an das Schiff geknüpften Erwartungen in Erfüllung, dürfte eine Reihe weiterer Motorschiffe folgen. Sicher wird es dann überhaupt nicht lange währen, bis die Anwendung von Motorschiffen im Seeverkehr in großem Umfange in Fluß kommt, und vielleicht ist der Augenblick nicht allzu fern, wo in unseren deutschen Häfen an Stelle der Rauch ausströmenden Ungetüme das schornsteinlose Motorschiff dem Hafenbild das Gepräge gibt.“

Bunte Chronik.

)(**Von einem Tanzbären,** der von seinem Führer einen Augenblick ohne Aufsicht gelassen worden war, wurde in dem märkischen Orte Steinfurth ein zwölfjähriger Knabe furchtbar zerfleischt.

)(**Bei einem Kampf zwischen Gendarmen und Zuchthäuslern,** die aus dem Gefängnis von Torres Novas in Portugal entwichen waren, wurden fünf Gefangene getötet und 12 schwer verletzt.

)(**Morphiumsucht und Opiumrauchen** ist unter den Soldaten der französischen Garnison Tarbes festgestellt worden. Gegenwärtig liegen 14 morphiumkranke Leute, fast ausschließlich Lazarettgehilfen und Unterärzte, im Lazarett von Tarbes. Einige von ihnen sollen sich noch Kokain-Einspritzungen gemacht haben.

)(**Ueber Nacht zum Milliardär geworden** ist ein armer Bauer, der auf seinem Grundstück in der Nähe der sibirischen Stadt Jenessei eine Goldmine entdeckte.

)(**Die Tornado-Katastrophe in Kanada,** von der besonders die Stadt Regina betroffen worden ist, hat sich als bedeutend schwerer herausgestellt, als die ersten Berichte vermuten ließen. Die Stadt war, als der Tornado heranbrauste, für eine öffentliche Feier festlich geschmückt. Mehr als 200 Häuser wurden in einigen Minuten vom Sturm einfach hinweggefegt. Eine furchtbare Gewalt entfaltete der Sturm im Geschäfts- und Finanzviertel der Stadt. Zahlreiche öffentliche Gebäude, darunter das Ständehaus, wurden sozusagen vom Erdboden fortgeblasen. Auf seinem Wege warf der Sturm riesige Getreideelevatoren auf die Geleise der Kanada-Pacific-Eisenbahn, wodurch der Eisenbahnverkehr eine Zeitlang gestört war. Mehr als 400 Personen wurden getötet und hunderte verletzt. Der Schaden wird jetzt auf 20 Millionen Mark geschätzt.

)(**Bei den olympischen Spielen** in Stockholm besiegten die deutschen Fußballspieler in der Trostpreisrunde die russische Mannschaft ganz überlegen, auch die Lawn-Tennisspieler hatten gute Erfolge zu verzeichnen. Die deutschen Leichtathleten kamen am Dienstag in der schwedischen Hauptstadt an und begannen dort sofort mit dem letzten Training. Wahrscheinlich werden in Zukunft auch Frauen an den leichtathletischen Wettkämpfen bei den olympischen Spielen teilnehmen.

)(**Das Sängerfest der deutsch-amerikanischen Gesangvereine** in Philadelphia wurde soeben durch die Anwesenheit des Präsidenten Taft ausgezeichnet, dem ein herzlicher Empfang bereitet wurde. In einer längeren Ansprache hob Taft hervor, daß Amerika der deutschen Zivilisation großen Dank schuldig sei. Die Vorträge eines Männerchores von 6000 Stimmen u. eines ebenso starken Kinderchores verhalfen dem deutschen Liede jenseits des Ozeans zu einem großen Erfolg.

)(**Das deutsche Reich und Preußen als glückliche Erben.** Der verstorbene Regierungsrat J. v. Gronow, der bekanntlich der Stadt Berlin die Summe von 2000 Mark vermacht hat, mit der Bestimmung, daß das Kapital nicht eher angerührt werden darf, als bis es die Höhe der Schulden Berlins erreicht hat, vermachte auch dem deutschen Reich und Preußen je 10 000 Mark, womit dereinst sämtliche Staatsschulden gedeckt werden sollen. Die beiden Kapitalien von 10 000 Mark werden in 500 Jahren zu 4 Prz. verzinst, auf mehr als je 3000 Milliarden Mark anwachsen.

)(**Die Nachforschungen nach den drei „großen“ Berliner Defraudanten** haben bisher ein negatives Ergebnis gehabt, obschon besonders der 260 000 Mark-Dieb Brunning bald in Trebbin, bald in Groß-Lichterfelde und dann wieder in Wien gesehen sein sollte, in der Kaiserstadt an der Donau sogar in Frauenkleidern. Ein „Wissender“ hat der Kriminalpolizei mitgeteilt, Bruning sei „nach Mexiko abgereist“. Für weitere Angaben verlangt er „nur“ 50 000 Mark. Ein noch „Besserwissender“ teilt mit, Bruning sei nach Holland entkommen. Jedenfalls erfreuen sich alle drei Defraudanten noch der Freiheit, aber schließlich sind doch viele Hunde des Hasen Tod.

)(**Eine Berliner Schauspielerin,** die in Dresden verhaftet worden war, sprang in einem unbewachten Augenblick aus dem Fenster des dortigen Untersuchungsgefängnisses und zog sich lebensgefährliche Verletzungen zu.

)(**Beim Bau der Berliner Untergrundbahn** am Alexanderplatz wurde ein 21jähriger Arbeiter durch einen umstürzenden schweren Eisenträger erschlagen und ein anderer lebensgefährlich verletzt während mehrere andere mit leichten Wunden davonkamen.

)(**Einen gefährlichen Kampf mit einem Wahnsinnigen** hatte ein Pariser Polizeikommissar zu bestehen, der, als er zur Verhaftung des Irrsinnigen schreiten wollte, von diesem in der Wohnung eingeschlossen und mit einem Dolch bedroht wurde. Der Kommissar konnte den Tollhäusler so lange von sich abwehren, bis Beamte und Nachbarn die Türe eingeschlagen hatten und den Wahnsinnigen überwältigten.

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Zum Schutze gegen die Maul- und Klauenseuche wird auf Grund der §§ 18 ff. des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (Reichs-Gesetzblatt Seite 519) in Ergänzung der landespolizeilichen Anordnung vom 11. März und 16. April dieses Jahres (Extrablatt zum 10. bezw. 16. Stück des Regierungsamtsblatts 1912) mit Ermächtigung des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten folgendes bestimmt:

Klauenvieh aus den nachbenannten Regierungsbezirken, Kreisen oder Bundesstaaten darf auf dem Dortmunder Zucht- und Faselviehmarkt auch dann nicht aufgetrieben werden, wenn die Tiere nach den Ursprungszeugnissen aus seuchenfreien Ortschaften stammen:

In Preußen: aus den Regierungsbezirken Potsdam, Köslin, Magdeburg, Merseburg, Erfurt, Schleswig, Hannover, Hildesheim, Lüneburg, Stade, Osnabrück, Münster, Kassel, Wiesbaden, Düsseldorf, Köln, Trier, Aachen und Arnsberg; bezüglich des letzteren Bezirks erstreckt sich das Verbot auf Klauenvieh aus dem Kreise Soest.

In Bayern: Oberbayern, Pfalz, Mittelfranken, Unterfranken, Schwaben.

Im Königreich Sachsen: Chemnitz.

Im Königreich Württemberg: Neckarkreis und Schwarzwaldkreis.

Im Großherzogtum Baden: Karlsruhe.

Großherzogtum Hessen.

Großherzogtum Sachsen-Weimar.

Großherzogtum Oldenburg.

Herzogtum Braunschweig, sowie aus den Fürstentümern Schwarzburg-Sondershausen, Schwarzburg-Rudolstadt und Lippe, sowie aus der freien Reichsstadt Bremen und dem Reichsland Elsaß-Lothringen.

Arnsberg, den 15. Juni 1912.

Der Regierungs-Präsident: v. Bake.

Bekanntmachung.

Zur Ausführung der §§ 783 bis 842 der Reichsversicherungsordnung wird bestimmt:

1. Die Unternehmer längerer Bauarbeiten (§ 798 Ziff. 1) und die Unternehmer der nach § 836 Abs. 1 und 2 versicherten Betriebe haben die durch die §§ 799 und 839 vorgeschriebenen Nachweise dem Gemeindevorstande (Ziff. 5 des Erlasses vom 7. Dezember 1911, H. M. Bl. S. 447) einzureichen.

Erstrecken sich Bauarbeiter eines Baubetriebes über mehrere Gemeinden, so ist der Gemeindevorstand des Betriebssitzes zuständig.

Die Ortspolizeibehörde hat den Gemeindevorstand bei den zur Ausstellung der Bescheinigung (§ 801 Abs. 2, § 840 Abs. 2) und zur Prüfung, Aufstellung oder Ergänzung der Nachweise (§§ 800, 839 Abs. 3) nötigen Ermittelungen zu unterstützen.

2. Die Vergütung an die Gemeinde für die Einziehung der Prämien (§§ 810, 842) wird im Einvernehmen mit dem Reichsversicherungsamt auf vier vom Hundert des abzuführenden Betrages festgesetzt. Dabei bleiben die Prämien für eigene Bauarbeiten der Gemeinden und für das nicht gewerbsmäßige Halten von Reittieren und Fahrzeugen durch diese außer Ansatz. Die Gemeinde kann die Vergütung und das Postgeld (§§ 809, 842) von dem einzusendenden Betrag abziehen. Eine Berechnung ist beizufügen.

3. An Stelle der Gemeinden übernehmen die Kreise die Last, die aus der Unfallversicherung kurzer Bauarbeiten bei der Zweiganstalt erwächst. Die Mittel werden nach den für Kreisabgaben geltenden Grundsätzen aufgebracht (§ 798 Ziff. 2, § 828.)

Berlin, den 24. Mai 1912.

Der Minister für Handel und Gewerbe.

Vorstehender Erlaß wird hiermit veröffentlicht.

Schwerte, den 19. Juni 1912.

4355. **Der Bürgermeister:** Rohrmann.

Bekanntmachung.

Die Sommerhitze des Jahres 1911 hat eine enorme Steigerung der Säuglingssterblichkeit im Gefolge gehabt. Die Zahl der gestorbenen Säuglinge betrug allein in der Zeit vom 1. Juli bis 30. September 1911 um 30 000 mehr als durchschnittlich in dem gleichen Zeitraum der vorangegangenen Jahre.

Da vielleicht auch der bevorstehende Sommer wieder eine bedeutende Hitze bringen wird, erscheint es geboten, schon jetzt Mittel und Wege zu suchen, einer Steigerung der Säuglingssterblichkeit möglichst vorzubeugen.

Das Kaiserin Augusta Viktoria-Haus zur Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit im deutschen Reiche in Charlottenburg hat ein Flugblatt und Hitzemerkblatt zur Belehrung der Bevölkerung herausgegeben, die zur weiteren Verbreitung geeignet erscheinen.

Auf das Flugblatt und das Hitzemerkblatt weise ich mit dem Ersuchen hin, dieselben in geeignet erscheinender Weise zu verbreiten. Der Verlag von Georg Stilke in Berlin N. W. 7 gibt das Flugblatt zum Preise von 2,50 Mark für 100 Exemplare, 16 Mark für 1000 Exemplare und das Hitzemerkblatt zum Preise von 2,50 Mark für 150 Exemplare, 20 Mark für 1000 Exemplare ab.

Arnsberg, den 1. Juni 1912.

Der Regierungs-Präsident:
Im Auftrage: gez. Schneider.

Verantwortlich für die Redaktion: **Friedr. Kraas.**
Druck u. Verlag von Carl Braus, beide in Schwerte.

Mein Saison-Ausverkauf

überbietet an Leistung alles bisher Gebotene!

Jede Dame sollte sich im eigensten Interesse ohne Kaufzwang davon überzeugen.

Nur auf reelle Annoncen dürfen Sie Wert legen.

Reeller Blusen-Verkauf

Batist und Voile mit Seidenstickerei

Serie I . . . . . Einheitspreis **jetzt 1.00**
Serie II . . . . . Einheitspreis **jetzt 2.75**
Serie III . . sonstiger Preis bis 12.50 **jetzt 4.90**
Serie IV . . sonstiger Preis bis 14.75 **jetzt 6.75**
Serie V . . sonstiger Preis bis 16.50 **jetzt 8 75**

Reeller Paletot-Verkauf

Moderne kurze Formen, Popeline u. Leinenstoffe

Solange Vorrat reicht sonst 8.75 **jetzt 4.90**
Solange Vorrat reicht sonst 12.50 **jetzt 7.50**
Solange Vorrat reicht sonst 14.75 **jetzt 10.75**
Solange Vorrat reicht sonst 18.50 **jetzt 13.50**

Reeller Rock-Verkauf

Auf Ständern ausgestellt

Engl. Röcke . . Preis sonst bis 5.90 **jetzt 3.75**
Leinen-Röcke . Preis sonst bis 5.90 **jetzt 3.90**
Schwarz Alpacca Preis sonst bis 11.75 **jetzt 4.90**
Stickerei-Leinen Preis sonst bis 10.75 **jetzt 7.50**
Engl. Strassenröcke „ sonst bis 14.75 **jetzt 7.75**

Reeller Kleider-Verkauf

Farbige Wollstoffe, Voile und Wollbatist

Serie I sonstiger Preis bis Mk. 50 **jetzt 15.50**
Serie II sonstiger Preis bis Mk. 80 **jetzt 25.50**
Serie III sonstiger Preis bis Mk. 125 **jetzt 35.50**

Reeller Jacken-Kostüme-Verkauf

darunter grösstenteils Herbst-Neuheiten

Weiss Cheviot u. Leinen Preis sonst b. 60 Mk. **jetzt 9.75**
Engl. Kostüme u. Bastseide sonst b. 80 Mk. **jetzt 19.50**
Für Herbst blau Kammgarn sonst b. 39 Mk. **jetzt 28.50**
Für Herbst neue engl. Stoffe sonst b. 48 Mk. **jetzt 33.50**
Für Herbst blau Kammgarn sonst b. 55 Mk. **jetzt 39 50**

Reeller Jupon-Verkauf

Waschstoffe, Moirée, Alpacca, Seide

Solange Vorrat . . . . sonst bis 3.55, **jetzt 1.75**
Solange Vorrat . . . . sonst bis 6.90, **jetzt 3.90**
Solange Vorrat . . . . sonst bis 11.75, **jetzt 5.75**
Solange Vorrat . . . . sonst bis 15.50, **jetzt 8.75**

Moderne Staubmäntel
blau, mode- und beigefarben sonstiger Preis 22.00 **jetzt 14.50**

Diverse Blusen in Seide, Mousseline und Wollstoffen
Solange Vorrat **2.75** Preis sonst bis 7.50
Solange Vorrat **4.50** Preis sonst bis 10.75
Solange Vorrat **5.75** Preis sonst bis 19.00
Solange Vorrat **7.50** Preis sonst bis 33.00

Dortmund 18 Brückstr. 18 **Alex Mendelsohn** **Dortmund** 18 Brückstr. 18

Erstes und grösstes Spezial-Geschäft in Westfalen.

4655

Schwerter Zeitung
Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde
42. Jahrgang. Größtes und ältestes Tagesorgan des Kreises. Haupt-Annoncenblatt.
Unterhaltungs-Beilage zu Nr. 155. Donnerstag, 4. Juli 1912.

gegnet mir ein so freundlich liebevolles Lächeln, wie ich es früher nie an ihm gesehen. Ich muß dann rasch wieder auf meine Arbeit sehen, und es ärgert mich so, daß ich jedesmal rot werde bis an die Haarwurzeln.

* * *

Zwei Tage später.

Ich werde am Dienstag als Schneeglöckchen kommen. Wenn nun mein Ritter nicht auf dem Ball ist, dann ist mein Anzug ja gleichgültig, denn nur für ihn wählte ich das Schneeglöckchen. — In mir ist eine große Unruhe. — Wird er am Dienstag da sein? Wird er mir seinen Namen sagen? — Walden sieht mich jetzt oft so forschend an, als ahne er, daß ein anderer meine ganze Seele beschäftigt. — Aber ich muß es ihm lassen, er ist voll zarter Rücksicht und Aufmerksamkeit für mich. — Da er jedoch kein Interesse für Maskierungen hat, sprach ich ruhig in seiner Gegenwart über mein Kostüm als Schneeglöckchen, und da sagte er zu meinem Staunen: „Wie schön, — das ist ja meine Lieblingsblume, weil sie den Frühling einläutet!“ Also auch er teilt die Vorliebe meines Ritters für diese Blume! —

* * *

Einen Tag später.

Als Walden gestern abend fortging, kam ich zufällig allein über den Vorplatz, in dem er seinen Mantel anzog, und als er mir Lebewohl sagte, behielt er meine Hand lange in der seinen und sagte: „Bis Dienstag sehen wir uns nicht mehr. Ich wünsche Ihnen viel Glück und Freude an dem Abend.“ Dabei sah er mich so seltsam an, und in seinen Augen schimmerte es. Beinahe kam es mir vor wie eine ganz winzige Träne, — aber das ist doch ganz unmöglich! Es rührt mich, daß dieser sonst so zurückhaltende, stolze Mann so viel warmes Gefühl zeigt. — Sicher ahnt er, daß meine Seele etwas beschäftigt, wovon ich mit niemand sprechen kann. —

* * *

Einen Tag später.

Ich denke viel darüber nach, was werden wird, wenn ich meinen Ritter wiedersehe. Ist es nicht töricht, mein ganzes Herz an ihn zu hängen, während ich weiß, daß er ein anderes Mädchen liebt? — Der Regierungsrat ist für die nächsten Abende verhindert, zu uns zu kommen. — Wie eigen, daß es mir leid tut! Früher erschien er mir so ganz anders. Jetzt erscheint er mir weder steif, noch alt. Ich glaube fast, ich könnte Vertrauen zu ihm haben. — Manche Ansichten, die er ausspricht, stimmen genau mit dem überein, was mir mein Ritter sagte. — Wie sonderbar ist es doch! —

(Schluß folgt.)

Wie man einen Zudringlichen abschüttelt.

Ein Amerikaner, nennen wir ihn X, fährt von Neuyork nach Chikago. Er hat sich gemütlich im Rauchwagen installiert und sich in eine Zeitung vertieft. Da setzt sich ein Herr neben ihn, und nachdem er durch verschiedene allgemeine Bemerkungen vergeblich die Aufmerksamkeit des Lesenden auf sich zu ziehen gesucht hat, fragt er schließlich: „Wer wird denn nun gewählt werden, Taft oder Roosevelt?“

Der andere schaut mit abwesendem Blick auf und fragt: „Taft oder Roosevelt? Ja, wer, zum Kuckuck, sind denn die beiden?“

„Aber Mensch, Sie wollen doch nicht etwa sagen, daß Sie niemals von Bill Taft und Teddy Roosevelt gehört haben?“

„Niemals,“ versetzt X ruhig und vertieft sich wieder in sein Buch und seine Zigarre.

Der Zudringliche raucht auch eine Weile schweigend und wirft von Zeit zu Zeit heimlich forschende Blicke auf den Lesenden.

Endlich beginnt er wieder: „Ich bin wirklich begierig, wie John D. es aufnehmen wird, daß alle die Ringe gesprengt werden.“ „John D.?“ fragt X, „John D.? Wer ist denn das?“

„Na, selbstverständlich John D. Rockefeller, der reichste Mann der Welt. Von dem haben Sie doch sicher gehört!“

„Keine Ahnung,“ erklärt X, „er ist mir völlig fremd.“

„Allmächtiger!“ ruft der andere, „hat man je schon so etwas erlebt?“ Er paffte dicke Wolken aus seiner Pfeife und starrte X ungefähr eine halbe Stunde lang fortgesetzt an, während dieser ruhig weiterliest. Endlich kommt es wie grollender Donner von seinen Lippen: „Sagen Sie mal, Mensch, haben Sie schon einmal von Adam gehört?“

X blickt von seinem Roman auf, gähnt und brummt: „Adam? Was für'n Adam? Wie heißt er denn weiter?“

Nun endlich hat er Ruhe.

Denkspruch.

Wenn ein Zeitschriftsteller auch nur der Fuhrmann der Wissenschaft und der Geschichte wäre, bliebe er doch ein ehrenwerter Mann; aber er ist mehr als das. Er reicht uns das Gefäß, das unentbehrlich ist, um an der Quelle der Wahrheit für den Durst des Augenblicks zu schöpfen.

Ludwig Börne.

Rebus.



(Auflösung folgt in nächster Nummer.)

*

Humor.

Umgekehrt. „Frau Lehmann geht wohl nur ins Konzert, um zu sehen, was die anderen Damen tragen?“

„Ach nein, das hat sie vielleicht früher getan. Aber jetzt ist ihr Mann reich genug, daß sie ins Konzert gehen kann, um ihre Toiletten von den anderen Damen bewundern zu lassen.“

Taifun.

Roman von Heinz E'Monts.

(35. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Orth legte sich ins Mittel. Allein schon warf die Grete die blaugestrichene Tür krachend hinter sich ins Schloß. Jean Rotain, der ihr nachrannte, vermochte sie nirgend mehr zu entdecken.

Da ging er nach oben, um seine Mütze zu holen. Und in seinen Augen stand der Ingrimm, und eine Verwünschung gegen Orth brannte auf seinen Lippen.

Die Stelle in der Kammfabrik war längst anderweitig besetzt. Die Arbeit dränge, sagte der Buchhalter, als Orth am nächsten Morgen seine Karte holte. Man habe ja auch nicht wissen können, wie lange Zeit seine Heilung in Anspruch nähme.

Es klang etwas wie eine Entschuldigung aus den Worten des schmächtigen Männchens heraus. Seine bebrillten Augen streiften halb mitleidig die Erscheinung des jungen Mannes, dessen prächtige Muskulatur bald die Nähte des dürftigen Anzuges sprengte.

„Sie werden leicht etwas anderes finden; der Herbst steht ja unmittelbar vor der Tür.“

Jawohl, der Herbst! In spätestens drei Tagen begann die Weinlese. Allenthalben standen schon die mächtigen Mostbütten vor den Häusern; gelbglänzend und mit Wasser gefüllt, damit die Dauben sich zusammenzögen. Wo Orth in einen Hof hineinsah, stieß er auf Vorbereitungen zu dem großen, wirtschaftlichen Ereignis des Jahres. Man ölte und probierte die etwas rostig gewordenen Traubenmühlen, flickte und erneuerte die Bänder und Traggurte der Hotten und Lögel, trieb die schwarzlackierten Reifen fester auf die hellgrünen Mostfässer.

Die Weinberge trugen in jenem Jahre außerordentlich reich, und die Qualität mußte nach dem Sonnenbrand der letzten Wochen eine ausgezeichnete sein. Vier Mark fünfundzwanzig Pfennig, billiger würde man an die Weinhändler nicht verkaufen. Darüber stimmten alle Meinungen überein, und die Aussicht auf solch reichen Gewinn nach jahrelangem Mißwachs weckte in jedem Herzen eine ungebundene Fröhlichkeit.

Auch Orth pfiff munter vor sich hin. Auf Wochen hinaus reichen Verdienst, Tätigkeit inmitten einer gebefrohen Natur. Rot und gelb erglühendes Weinlaub, blauschwarz und goldig schimmernde, von zartem Hauch überzogene Trauben, scherzende, singende, jubelnde Menschen, dampfende Gäule, das Riemenzeug mit blankem Messing beschlagen und melodische Glocken an Kummet und Hals. Aus schwerer Wingerterde aufsteigender bläulicher Duft, weißlicher Nebel und segelnde Wolken, ein scharfer Ost, vielleicht gar ein wirbelndes Tanzen von frühen Flocken — so hatte er die Weinlese schildern hören, aus jungem wie aus altem Munde. Und das war etwas, das seine Phantasie aufreizte und schwelgen ließ in farbenbunten Bildern. Er würde sie lieben, diese Arbeit, sie eben so sehr lieben, wie er jene in der Kammfabrik haßte.

Die gelben Wellen des starkangeschwollenen Ellerbaches, an dem er dahinschritt, tosten weißschäumend um gewaltige, in seinem Bett zerstreute Felsblöcke; etwas weiter oberhalb tauchte unaufhörlich ein Mann das Hebnetz in die lehmigen Fluten und entriß Dutzende von silberschuppigen, rotbauchigen Fischen ihrem Element. Durch das schon recht spärlich gewordene, im Herbstschmuck sich spreizende Laubwerk des Schloßgartens lugten verstohlen die ausgebrannten Quadermauern der Kauzenburg. Ein feiner, dünner Nebel schob sich von dem Flusse her durch die Straßen, schlang sein feines Filigranwerk um die Häuserfassaden, die in ihrer Altespatina sonst so merkwürdig und doch so traulich anmuten, legte sich auf die Lungen, durchdrang die Kleidung bis auf die Haut.

Orth schlenderte weiter, die Brust geschwellt und fliegend die Nüstern, über die altersgraue, kühngewölbte Flußbrücke, mit dem direkt auf den Pfeilern stehenden bizarren Häusern durch die nun verödeten, von raschelndem Laub erfüllten Promenadenwege der Badeinsel, bis von St. Martin das Glöckchen zum Englischen Gruße anschlug und von dem eckigen Turm der Pauluskirche die Mittagsstunde über die blaublanken Schieferdächer summte. Da faßte er Posto am Kornmarkt und spähte mit Häherblicken aus nach der Fränze Reeb.

Erschrak die Kleine, als er mit höflich gezogenem Hute auf sie zutrat. Blitzschnell irrten ihre Blicke in der Runde, die Straße hinauf und hinunter, hinein in die winkeligen Seitengäßchen. Wenn jemand sie beobachtete! Ihr Kinderherzchen pochte, eine unnennbare Angst raubte ihr fast den Atem.

Er ging neben ihr her; ehrerbietig, wie ein Page an der Seite einer kleinen Prinzessin. Was er sprach, drang an ihr Ohr, als käme es aus weiter Ferne. Nur so viel begriff sie. Er bedankte sich für einen Strauß frischer Feldblumen, die sie für ihn gepflückt und heimlich im Krankenhaus abgegeben hatte. Er wisse ganz genau, daß der von ihr stammte. Die rotgelben Heckenrosen, die blauen Kornblumen, der schwarzgestempelte Blutmohn hätten es ihm verraten. Wer solle denn auch sonst an ihn denken? Niemand, niemand.

An der Ecke der Mühlstraße trennte sich ihr Weg, und sie blieben einen Augenblick stehen. „Ob er ihren

Großvater und ihre Tante besuchen dürfe. Es sei denen so viel Lauferei erwachsen aus dieser dummen Geschichte, und es dränge ihn, sich dieserhalb zu entschuldigen.

Scheu und unter gesenkten Lidern hervor blickte sie zu ihm auf. In seinen Blausternen war ein leuchtendes Strahlen. Es durchflog etwas ihre junge, unschuldsvolle Seele, gleich einem Gruß aus heiterem, tief ultramarinfarbenen Himmel. Da neigte sie bejahend das zierliche Köpfchen und eilte davon.

Erst an dem weinstocküberspannten massigen Torbogen, durch den man über einen holprig gepflasterten Hof zu der bescheidenen Wohnung des Großvaters gelangte, hielt sie hochaufatmend inne.

Sie hatte sich unsagbar kindisch benommen, unsagbar kindisch. Wie das erste beste Schulmädchen, nicht wie ein Fräulein von beinahe sechzehn Jahren. Was mußte er nur denken? Nicht einmal nach seinem Befinden hatte sie gefragt, und ob die Verletzung wirklich keine Folgen für ihn haben werde.

Sie errötete leicht und sah vorsichtig umher, wie wenn sie fürchte, daß man ihr die Gedanken ablesen könne von der leicht gebräunten Stirn und aus dem Glanz ihrer großen, fragenden Kinderaugen.

Er war hübsch geworden in den paar Wochen, sehr hübsch; noch viel hübscher, als bei ihrem ersten Zusammentreffen.

Wilhelm Orth kam beinahe zu spät zum Mittagessen. Zwei der Kostgänger hatten Nachtschicht, und da setzte man sich immer zeitig zu Tisch. Auch die Grete war schon aus der Fabrik zu Hause und löffelte einsilbig an ihrer Suppe.

Frau Ringeisen machte ein geheimnisvolles Gesicht und erging sich während des Essens in allerlei Andeutungen. Als man Messer und Gabel beiseite legte, rückte sie mit ihrer Neuigkeit endlich heraus. Der Kaufmann vorn an der Ecke, dem Orth schon öfters aufgefallen war, hatte für ihn einen Anzug seines verstorbenen Sohnes geschickt.

Es sei eine helle Schande, daß ein so netter, junger Mensch sich als Arbeiter herumschinden müsse, sagte er zu der Ringeisen, als die am Vormittag ein Viertel Kaffee holte; ein junger Mensch, der etwas gelernt habe. Und nach zehn Minuten, schloß die Ringeisen ihren Bericht, sei die Montur gekommen; eine feine, blaue Montur, so gut wie neu, die der junge Kranzler höchstens drei- oder viermal getragen habe.

Orth fühlte, wie die Farben seiner Wangen sich jagten. Sein Blick glitt an den geblumten Wänden des Zimmers umher, über die naiven Oeldrucke in schlechten, erblindeten Goldrahmen, über das große Reservebild des verunglückten Ringeisen, über die unter Glas gebrachte Entlassungsurkunde von dessen Vater, der mit dem alten Napoleon in Spanien und Rußland gewesen und an der Beresina schwer verwundet worden war. Er glitt von einem zum andern der Tischgesellschaft und haftete schließlich irgendwo in weiter, nebelgrauer Ferne. Tödliche Verlegenheit malte sich in seinen Zügen, Scham, das Aufbäumen eines tief Gedemütigten.

War er ein Bettler?

Und doch; meinte es dieser Mann nicht gut mit ihm, besaß er selbst ein Recht, das ihm so freundlich gespendete Geschenk stolz von der Hand zu weisen? Lief er nicht umher wie eine Vogelscheuche, hatte man ihn nicht schon damals auf dem Markt genarrt wegen seiner schlechten Kleidung, und — und —

Er dachte an die kleine Fränze. Heiß, stürmisch, leidenschaftlich quoll es in ihm herauf; ein klingendes Aufeinanderprallen von Stolz und momentan erwachter Eitelkeit.

Ein Anzug, ein guter, schöner Anzug, das war seit Wochen der Gipfel seiner Wünsche.

Tief holte er Atem. Es klang wie das Keuchen einer schwer arbeitenden, überlasteten Maschine.

„Schicken Sie, bitte, dem Kaufmann den Anzug zurück. Ich werde einige Worte des Dankes beifügen. Ich halte es für keine Schande, Arbeiter zu sein. Daß man etwas gelernt hat, legt einem nur die Verpflichtung auf, vorwärtszustreben unter Einsetzung der ganzen Persönlichkeit und der ganzen Kraft. Eine Schande wäre es höchstens, wenn ein junger Mensch mit gesundem Sinn und gesunden Armen sich etwas schenken ließe. Es wäre ein Diebstahl an den wirklich Bedürftigen und Armen."

Er schob seinen Stuhl zurück und schritt erhobenen Hauptes durch die angrenzende Stube nach der Veranda.

Verdutzt und mit offenem Munde schauten ihm die andern nach; einzig in dem kecken Antlitz der Grete triumphierte es, und unter ihren dunklen Wimpern lohten hundert Freudenfeuer.

„Der is verrückt," unterbrach Jean Rotain die den Worten Orths folgende Stille; „total verrückt."

Ein Flammenblick der Grete ließ ihn verstummen. Das Perlmuttergebiß des Mädchens funkelte und blitzte.

„Eensfältiger Narr! Erbärmliche Tröpfe. Dem könnt ihr all' noch nit das Wasser reiche."

Orth lehnte an der Brüstung der Galerie.

Der Nebel war in die Schluchten der flußaufwärts gelegenen Berge gekrochen vor dem wiedererwachten Wind. Langgestreckte, mißfarbene Wolkenzüge drängten sich im Raum, verschlangen die Sonne und spien sie wieder aus, wie aus Pappe geschnitten standen die große Flußbrücke, der kühn aufgestülpte Zwiebelhelm der Pauluskirche, weiter zurück die trutzigen Felsengrate des Grafenstein. Ueber den hölzernen Laufsteg am Butterfaß, einem uralten Befestigungsturm, eilten einige Passanten, das Graugrün des Flusses zeigte lange schmutziggelbe Streifen — das Wasser des in der Nähe mündenden Ellerbachs. Orth seufzte.

Auch in sein bisher so ungetrübtes Denken und Empfinden war in der verflossenen Viertelstunde etwas hineingetragen worden, das er bislang kaum dem Namen nach kannte. War das Feingefühl wirklich so dünn gesät auf Erden? Die Bemerkung des Burschen war ihm nicht entgangen. Er fühlte zum erstenmal, daß eine Kluft ihn trenne von den bisherigen Kameraden, und das verstimmte ihn tief.

7. Kapitel.

Herr August Schmidt, ehedem Spielmann bei der Kaiserin Augusta-Garde in Koblenz, jetzt wohlbestallter Marktaufseher und Tambourmajor der städtischen Feuerwehr, schritt im Vollgefühl seiner Würde durch die regengrauen Straßen der Stadt. An jeder Ecke machte er halt und ließ den Wirbel seiner Trommel erschallen, daß es rasselnd durch die benachbarten Gassen hallte. Und Herr Philipp Schneider, der Ratsdiener, entfaltete jedesmal ein mitgeführtes Aktenstück, rückte die Brille auf der Nase zurecht und verkündete mit etwas weinheiserer Stimme, daß es einem hohen Magistrat gefallen habe, für den morgigen Tag den Beginn der Weinlese festzusetzen.

Seit dem frühen Morgen war jedermann von dieser Tatsache unterrichtet. Die Schulen hatten bereits mittags um ein Uhr geschlossen und die Lehrer die hoffnungsvolle Jugend mit ellenlangen Ermahnungen in die Herbstferien entlassen. Die Fuhrleute waren bestellt, um die Mostbütten und das sonstige Gerät rechtzeitig nach den Weinbergen hinauszufahren und hatten jedem der zahlreichen kleinen Besitzer hoch und teuer versichert, er sei unbedingt der erste, der drankomme; in den Küchen strich und belegte man die mitzunehmenden Butterbrote, pfropfte die Weinkrüge für die Leute und fuhr prüfend noch einmal über die Schneide der frischgeschärften Wingertmesser und -scheren, die Winzer schmierten ihre Stiefel, die junge Welt besprach mit vor Erwartung geröteten Backen die kommenden vergnügten Tage, hantierte und rüstete an ihrer oftmals grotesken Ausstaffierung.

(Fortsetzung folgt.)

Flammendes Ammoniak

in der Lederbranche

„Schwerter Zeitung" übt zu gehässlichem Erfolg.

Masken.

(Lose Blätter aus einem Tagebuch.)
Von B. von Winterfeld.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Drei Tage später.

Er war da! Noch bin ich ganz benommen von dem gestrigen Abend! — Als ich mitten in dem glänzenden Gewühl stand, rings die maskierten Menschen alle, die lachten, schwatzten, sich zum Tanz anschickten, als die ersten Klänge der Musik ertönten, — da stand plötzlich die hohe Gestalt eines Ritters vor mir, der sich tief verneigte und, ohne ein Wort zu sprechen, mich im Tanze fortführte. — Und wieder war's mir, als schwebte ich nur, und meine Füße berührten kaum den Boden, und ich fühlte und wußte, es war derselbe, den ich in der Jägerkleidung damals kennen gelernt, und der nun hier als Ritter vor mir hingetreten. — Als er merkte, daß ich mich auszuruhen strebte, führte er mich in einen lauschigen Wintergarten. Dort saßen wir auf einer Bank unter Palmen, und ein Springbrunnen plätscherte. — Er sagte mir wieder mit seiner leisen, verstellten Stimme, daß er der Jäger von neulich sei, und ich erwiderte ihm, daß ich ihn gleich erkannt, was ihn zu freuen schien. Er sagte, er habe sich die ganze Zeit so nach mir gesehnt, und sei nur meinetwegen hergekommen, und er fragte auch leise und zögernd, ob mein Herz noch immer so beschwert sei, wie ich ihm damals gesagt. Er war so lieb und vertrauenerweckend, und ich mußte weinen und konnte nicht anders, als ihm erzählen, daß ich einen älteren Herrn heiraten solle, oder vielmehr, daß mein Vater es wünsche, daß ich den Herrn aber so wenig kenne, der sich auch nie viel um mich gekümmert habe, und daß ich ihn abgewiesen, worüber mein guter Vater aber sichtlich betrübt sei, wenn er auch nicht in mich dringe. — Der Ritter hörte still zu. Manchmal war es mir, als sei er durch meine Worte bewegt. Als ich schwieg, drückte er leise meine Hand, und dann fragte er zögernd, was ich denn gegen den Freund meines Vaters habe, ob es nur das Alter sei? — Ich wußte dem Ritter nichts darauf zu antworten, und da meinte er: „Vielleicht kennen Sie Ihren Bewerber noch viel zu wenig und beurteilen ihn daher falsch. Möchten Sie es nicht versuchen, ihn näher kennen zu lernen, ehe Sie ihn endgültig abweisen?" — „O nein," rief ich, „Sie wissen ja nicht, wie kalt und steif er ist! Ich kann ihn niemals lieben!" — Da seufzte mein Ritter leise. Ich bat ihn, mir doch seinen Namen zu sagen, aber das wollte er nicht. Dann erzählte er mir, daß er allein im Leben stünde und sich oft vereinsamt fühlte. Ich wollte ihn fragen, weshalb er nicht heirate, aber ich brachte es doch nicht über die Lippen. — Vielleicht erriet er meine Gedanken, denn nach einer Weile sagte er leise, er hätte ein Mädchen unbeschreiblich lieb, aber sie habe ihn abgewiesen, und er könne sie doch nicht vergessen. — Ich fühlte, wie mir plötzlich das Herz weh tat, wie ich ganz versteinert dasaß. — Er liebte ein anderes Mädchen! Und unbegreiflich! dies Mädchen hatte ihn abgewiesen! Wie war es nur möglich, ihn, diesen herrlichen, einzigen Mann abzuweisen! — Ach, ich fühle, ich weiß, daß ich ihn liebe, obwohl ich weder seinen Namen noch Stand kenne, obwohl ich weiß, daß sein Herz einer anderen gehört! Warum ist er nur so gut und freundlich mit mir? — Ach, er versteht mich so, wie sonst niemand! — Als wir noch am Springbrunnen im Wintergarten saßen, und ich gerade meine Tränen hinter der Maske zu trocknen suchte, wirbelte eine bunte, lustige Schar lachend herbei; da standen wir auf, und mein Ritter führte mich in den anstoßenden Saal und flüsterte, daß er jetzt fort müsse, und ehe ich mich recht besann, küßte er mir die Hand und eilte fort. — Warum nur bleibt er so geheimnisvoll? Warum will er unerkannt bleiben? Ich begreife es nicht! — Später beim Souper hatten alle die Masken abgenommen. Der Ritter war fort. Ich mußte immer an ihn denken und beachtete es darüber kaum, daß der Regierungsrat von Walden bei Tisch neben mir saß. Anfangs war es mir peinlich, aber er war so ruhig und natürlich, daß ich bald darüber hinwegkam. Ich bemerkte zum erstenmal, daß er gute, freundliche Augen hat, mit denen er mich so herzlich anblickte, und von meinem Vater sprach er mit so großer Verehrung. — Zum erstenmal, seit ich ihn kenne, erschien er mir angenehm. — Aber dann flogen meine Gedanken zu meinem Freund in der Jägerkleidung und in der Ritterrüstung, und eine große Sehnsucht befiel mich, so daß ich fast die Gegenwart vergaß, bis dann die Tafel aufgehoben wurde, und ehe ich mich besann, wurde ich von Walden in den Tanzsaal geführt. Aber ich war müde und bat ihn, mich zu meinem Vater zu bringen, damit wir nach Hause fahren möchten. Ich wundere mich recht, daß Walden auf dem Maskenfest war, da er ein solches doch gar nicht liebt. Freilich war er, wie einige der älteren Herren ja auch, im Gesellschaftsanzug. Ich hätte ihn mir auch schwerlich maskiert vorstellen können. —

* * *

Drei Tage später.

Wie sonderbar! Gestern abend kam Walden wieder wie sonst zu Vater und tat, als ob alles wie früher sei. Papa freute sich sehr. Er erwähnt mir gegenüber den Heiratsantrag niemals mit einer Silbe mehr. — Ich denke immer an die Worte meines Ritterfreundes, — ich kennte meinen Bewerber wohl noch nicht genügend. — Ach, wo und wer mochte mein Ritter sein?! — Für ihn schlägt mein Herz doch allein, obgleich ich mir ja sage, daß er ein anderes Mädchen liebt, und ich ihn kaum wiedersehen werde!

* * *

Vier Tage später.

Gestern hatte ich eine große Freude. Papa zeigte mir eine Einladung zu dem großen Maskenball in dem Kasino der X.-Husaren. Dies wird das letzte solche Fest in diesem Winter sein. — Ob ich ihn dort wiedersehen werde, meinen Jäger, meinen Ritter? — Mein Herz klopft jetzt schon zum Zerspringen. Wie werde ich nur die nächsten acht Tage durchleben mit der spannenden Erwartung? — Wenn er da ist, muß ich seinen Namen von ihm zu erfahren suchen! — Neulich sagte er, er freue sich auf die ersten Schneeglöckchen, der Winter sei ihm immer so unlieb; er brächte den ärmeren Leuten auch immer besondere Nöte und Sorgen, und mache den Mangel so viel fühlbarer, als der Sommer, wo die Natur selber so viel mehr für die Bedürfnisse der Menschen sorge. — Ja, mein Ritter hat ein warmes Herz. Wie ist es nur möglich, daß ein Mädchen, das er liebt, ihn abweist! — Wie mag sie heißen, wie mag sie aussehen? — Ach, tausend unbeantwortete Fragen stürmen auf mich ein! — Wäre doch der nächste Dienstag erst da — der Abend! —

* * *

Etwas später.

Walden kommt wieder dreimal in der Woche des Abends. Wie in alter Zeit. Ich finde ihn verändert. Manchmal sieht er jetzt ganz jung aus, und er ist wirklich ein schöner Mann. Ich glaube, ich rechnete ihn früher zu den älteren Herren, weil er immer mit Papa zusammen war und sich wenig um mich kümmerte. Im ganzen tut er das jetzt ja auch nicht, aber er fragt mich oft nach meinen Beschäftigungen und nach den Büchern, die ich lese. Das sind ja meist nur wissenschaftliche und Reisebeschreibungen, die Papa mir aussucht, weil er meint, es sei Zeitverschwendung, Romane zu lesen. — Wenn ich des Abends über meine Näharbeit gebückt sitze, und Papa mit Walden Bézique spielt, dann fühle ich oft Waldens Blick auf mich gerichtet, so daß ich notgedrungen aufsehen muß, und dann be-

F. Presse" über die Aussichten des Tripoliskrieges machen hier gewaltig böses Blut, weil sie geradezu als Aufhetzung der Türken ausgelegt werden. „Journal d'Italia" überschüttet den Feldmarschall mit Schmähungen und fragt: Worauf wartet die italienische Regierung, um in Berlin Vorstellungen zu erheben. Eine derartige Handlungsweise eines Generals einer verbündeten Nation ist unerträglich.

Die Präsidentschaftswahl in Amerika.

London, 4. Juli. Ein Telegramm der „Times" aus Baltimore faßt die Lage dahin zusammen, daß die Wahl Wilsons zum demokratischen Präsidentschaftskandidaten ein harter Schlag für Roosevelt ist. Hätten die Demokraten einen Konservativen aufgestellt, so hätten sich die konservativen Stimmen zu ihrem Kandidaten und Taft gezählt und Roosevelt hätte dazwischen durchschlüpfen können. Jetzt, da die Demokraten einen Fortschrittler aufstellen, kann Roosevelt nicht mehr behaupten, daß seine neue Partei die einzig fortschrittliche Partei sei. Weit verbreitet sei sogar die Ueberzeugung, daß durch Wilsons Nominierung die Bildung der Rooseveltpartei verhindert worden sei. Der fortschrittliche Konvent würde niemals abgeändert werden. Dagegen meldet „Reuter" aus Neuyork, von Roosevelts Manager werde angekündigt, daß der Nationalkonvent der neuen fortschrittlichen Partei am oder um den 1. August in Chikago abgehalten werde.

Deutsche Matrosen in Petersburg.

Petersburg, 4. Juli. Das deutsche Schulschiff „Hansa" ist zu viertägigem Besuch hier eingetroffen. Seitens der Stadtverwaltung sind große Festlichkeiten geplant.

Der Fall Kostevitsch.

Petersburg, 4. Juli. Ein Vertreter der „Nowoje Wremja" hatte in Düsseldorf eine Unterredung mit dem Direktor der Ehrhardtschen Fabrik über Nikolski, der seit sechs Jahren in der Fabrik angestellt war. Nikolski habe niemals Anlaß zu Mißtrauen gegeben und werde von dem Direktor für unschuldig gehalten, da er gar keine Möglichkeit hatte, irgend welche Geheimnisse auszuspionieren. Hauptmann Kostevitsch habe Nikolski gebeten, ihn die Fabrik unter seiner Führung besichtigen zu lassen, da er, Kostevitsch, das Deutsche so mangelhaft beherrsche. Der Besuch Kostevitsch sei mit ausdrücklicher Genehmigung der Fabrikleitung erfolgt. Nikolski sei von der Direktion nach Erledigung des Falles als ihr Petersburger Vertreter ausersehen, weil er als zuverlässig erprobt sei und während des letzten Kriegs offizieller Abnehmer des russischen Reiches für Lieferungen der Ehrhardtschen Fabrik war.

Deutsch-türkischer Zwischenfall.

Uestüb, 4. Juli. Vor einigen Tagen wurde hier der deutsche Polier Prack verhaftet und ins Gefängnis geworfen, weil er in Notwehr einen ihn mit dem Messer bedrohenden Albanesen durch Revolverschüsse verletzt hatte. Auf Grund der bestehenden Bestimmungen hätte er dem deutschen Konsulargericht zur Aburteilung ausgeliefert werden sollen, und der Justizminister hat auf Drängen der Konstantinopeler deutschen Botschaft in der Tat bereits seine Auslieferung an die deutsche Konsularbehörde verfügt. Dem diesserhalb hier eingetroffenen deutschen Vizekonsul Dr. Schörbel aus Saloniki wurde jedoch die Auslieferung Pracks mit der Begründung verweigert, daß dies eine feindliche Volksbewegung hervorrufen könne, die den Generalstreik aller Gerichtspersonen zur Folge haben würde. Die telegraphisch unterrichtete deutsche Botschaft legte von neuem Protest ein. Bei fortgesetzter Unnachgiebigkeit der türkischen Behörde scheint ein diplomatischer Zwist unvermeidlich zu sein.

Die Minensperre vor Smyrna.

Athen, 4. Juli. Die türkische Kriegsverwaltung hat nach aus Smyrna eingetroffenen Berichten beschlossen, die Einfahrt nach Smyrna durch vier Sperrschiffe zu schützen. Drei davon sind bereits im Bereiche der Minensperre vor dem Küstenort verankert worden. Die Minensperre ist kürzlich durch 40 neue Minen vervollständigt worden.

Büchertisch.

Alle unter dieser Rubrik besprochenen Bücher sind in der Carl Braus'schen Buchhandlung zu haben.

Eine neue Karte von Westfalen für Radfahrer und Automobilisten. Von dem bekannten Mittelbach'schen Kartenverlag in Leipzig erhalten wir zur Besprechung die soeben erschienene amtliche Radfahrerkarte des Gaues 3 (Westfalen) des D. R. B. Neue Ausgabe 1912, reichend von Osnabrück in N. bis Siegen im S., von Wesel im W. bis Hameln im O. Maßstab 1:300 000. Preis aufgezogen in T. F. 2,60 Mark.

Diese Karte wurde vom Gaue als beste und schönste zur amtlichen gewählt, sie ist in Landkartenmanier bearbeitet und enthält alles, was für Rad- und Autofahrer von Wert ist. Nicht nur die fahrbaren Wege, die wesentlichen Steigungen, die Entfernungen von Ort zu Ort, die nur irgendwie nennenswerten Orte, die Eisenbahnen, Flüsse, Landesgrenzen usw. sind auf der Karte deutlich angegeben, sondern sie zeigt auch auf den ersten Blick das für den Radfahrer Wichtigste: die Güte der Straßen, sowie gefährliche Stellen.

Standesamt Westhofen.

Monat Juni.

Geburten: Ein Sohn: Fabrikarbeiter Joh. Lange, Holzen. — Schlosser Robert Stahn, Westhofen. — Bergmann Heinrich Fiene, Holzen. — Fabrikarbeiter Karl Schulte, Holzen. — Bergmann Oskar Zinke, Lichtendorf. — Anstreichermeister Fr. Hoffmann, Westhofen. — Fabrikarbeiter Heinrich Sude, Westhofen. — Fabrikinvalide Wilhelm Augustin, Holzen. — Schneidermeister Fr. Trappe, Westhofen. — Milchhändler Johannes Frank, Holzen. — Bergmann Karl Dahlbüdding, Holzen. — Eine Tochter: Graveurgehülfe Walter Fischer, Holzen. — Bergmann Josef Koch, Lichtendorf. — Hilfsschaffner August Meyer, Wandhofen.

Aufgebote: Kettenschmied Heinrich Hoffmann und Ida Wiedenbruch, Villigst und Schwerte. — Schmied Otto Kühn und Adele Pöhler, Westhofen. — Bergmann Heinrich Jung und Louise Graas, Schüren und Holzen. — Postbote Heinrich Viehbahn und Sophie Vandiecken, Westhofen und Dortmund.

Eheschließungen: Bergmann Julius Märtin und Anna Hörter, Wanne. — Werkzeugschlosser Ernst Liesenhoff und Anna Gosenmärker, Westhofen. — Fabrikarbeiter Heinrich Neveling und Witwe Händler Leopold Boßhammer, Elfriede geb. Hausberg, Westhofen und Schüren. — Betriebsbeamter Rudolf Rinker und Hedwig Gue, Westhofen. — Friseur Heinrich Niemes und Ida Brinkmann, Westhofen. — Anstreicher Friedrich Goßmann und Ida Schuhmacher, Derne und Villigst. — Schlosser Ernst Mühsig und geschiedene Ehefrau Karl Schwippert, Anna geb. Börstinghaus, Holzen und Schwerte. — Bergmann Ernst Möhle und Witwe Telegraphenarbeiter Friedrich Götte, Hermine geb. Klostermann, Berghofen und Westhofen.

Sterbefälle: Else Regener, 10 Monate, Syburg. Fabrikarbeiter Gustav Heimann, 41 Jahre, Holzen. — Wilhelm Ringe, 3 Jahre, Westhofen. — Witwe Friederike Lisette Sophie Schmalenberg, geb. Osthoff, 81 Jahre, Westhofen. — Witwe Henriette Wixforth, geb. Strathoff, 72 Jahre, Lichtendorf.

Sie können sehr viel sparen, ohne das Geringste zu entbehren,
wenn Sie in Ihrem Haushalt den neuen Kaffee-Ersatz „**Perlka**" verwenden; er ist so ausgibig, daß man nur halb soviel braucht wie von anderen Kaffee-Ersatzmitteln und doch nicht teurer als diese. Dabei schmeckt er überraschend kaffeeähnlich und ist durchaus gesund. 4656

Verantwortlich für die **Redaktion: Friedr. Kraus.** Druck u. Verlag von **Carl Braus,** beide in **Schwerte.**

Bekanntmachung.

Dem Tierarzt Sachweh ist zur Vertretung des beurlaubten Tierarztes Goerdt zu Barop für die Zeit vom 15. Juli bis 12. August dieses Jahres die Ausübung der amtlichen Fleischbeschau im Amte Barop und in der Gemeinde Hombruch, ferner die Ausübung der Ergänzungsbeschau in den Aemtern Kirchhörde und Wellinghofen übertragen worden.

Hörde, den 25. Juni 1912.

Der Königliche Landrat.
J. V. gez.: Dr. Haslinde, Reg.-Assessor.

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Zum Schutze gegen die Maul- und Klauenseuche wird auf Grund der §§ 18 ff. des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (Reichsgesetzblatt S. 519) mit Ermächtigung des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten folgendes bestimmt:

Das in meiner landespolizeilichen Anordnung vom 13. Januar 1911 ausgesprochene Verbot des Hausierhandels mit Klauenvieh wird weiterhin bis zum 1. Oktober 1912 verlängert.

Der Hausierhandel mit Ferkeln kann jedoch vom Landrat für den Kreis oder für einzelne Teile des Kreises auch vor dem vorgenannten Zeitpunkte gestattet werden.

Arnsberg, den 22. Juni 1912.

Der Reg.-Präsident. J. V. gez.: Pfeffer.

Wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht und insbesondere den Metzgern und Viehhändlern zur genauen Beachtung empfohlen.

Hörde, den 25. Juni 1912.

4594. **Der Landrat.** J. V. gez.: Dr. Haslinde.

Todes-Anzeige.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern abend 10.30 Uhr nach langem, mit grosser Geduld ertragenen Leiden meine liebe Frau, unsere innigstgeliebte treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Heinrich Brenne
Maria geb. Linnepe

im Alter von 55 Jahren, 8 Monaten, 9 Tagen zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Gevelsberg, Werdohl, Hagen, Lüdenscheid, Haspe, Hohenlimburg u. Gelsenkirchen, 3. Juli 1912.

Die Beerdigung findet Samstag nachm. 3.30 Uhr vom Trauerhause in Gevelsberg, Drehbank 3, aus statt.
Auf Wunsch der Entschlafenen sind Kranzspenden höflichst verbeten. 4641

Kommt ihr einst zu meinem Grabe,
Stört mich nicht in meiner Ruh',
Denkt, was ich gelitten habe.
Gönnt mir doch die ew'ge Ruh'.

Staats-Eisenbahn-Verein Schwerte. E. V.

Zur Teilnahme an der Beerdigung des verunglückten Mitgliedes

Carl Sisstemis

tritt der Verein am Donnerstag, den 4. Juli d. Js., nachm. 8.40 Uhr pünktlich am Empfangsgebäude in Schwerte an.

Die Beerdigung findet in Westhofen vom Sterbehause, Niederstrasse, aus statt.

Zahlreiche Beteiligung ist erwünscht. 4672

Der Vorstand.

Suchen Sie Käufer oder Teilhaber?
f. Fabrik., Geschäfte, Gasth., Landwirtschaft, Grundstück., Vill. etc. (3323
so finden Sie solche durch die solide fachmänn. Firma
E. Kommen Nachf.
(Inh. Conrad Otto) Köln a/R. Dresden, Leipzig, Hamburg, Berlin, Nürnberg, Stuttgart, Breslau.
Ca. **3000** kaptlkr. Reflekt. stets a. d Hand, fortlauf meld sich neue. Abschlüsse schon innerh. kurzer Zeit erzielt. Verl. Sie kostfr Besuch z. Rückspr.

Weingutsbesitzer offeriert bei Bezug in Flaschen u. Gebinden 4221
Natur-Ahrburgunder-Rotwein
Natur-Rheinwein (weiß)
Natur-Moselwein
zu Mk. 0.78 per Liter.
Proben stehen ernstl. Reflektanten gerne gratis zu Diensten. Gefl. Offerte unter **No. 4221** an d. Expedition d. Blattes.

Mein Haar fast verloren!

Jahrelang litt ich unter schrecklicher Schuppenbildung, verbunden mit unerträglichem Juckreiz, ich getraute mich fast nirgends mehr hin, weil mir die Schuppen wie Mehl aus dem Haar schneiten und **dabei verlor ich in kaum einem Jahre mehr als die Hälfte meines schönen Haares!** Es dürfte kaum ein Haarmittel existieren, das ich nicht in meiner Verzweiflung versucht habe, ich habe eine Unmenge Geld dafür ausgegeben, jedoch alles war vergebens, nichts half! Durch Zufall erfuhr ich ein Rezept, das von einem ersten Haarspezialisten stammt und das einem bekannten Herrn, der daran war, vollständig kohlköpfig zu werden, das Haar gerettet hatte. Ich ließ mir das Mittel anfertigen, muß aber gestehen, daß ich außerordentlich skeptisch an die Benutzung ging, weil ich selbst nicht mehr auf Hilfe hoffte. Meine Ueberraschung werden Sie sich vorstellen können, als ich nach dreitägigem Gebrauch einen Erfolg sah, wie ich ihn mir nie hätte träumen lassen. Meine Schuppen waren wie weggeblasen, das Jucken verschwunden; sonst sah es beim Frisieren in meiner Umgebung aus, als ob ich Zucker verstreut hätte, jetzt hatte ich kaum ein paar Schuppen im Kamm, sonst ging ein ganzer Busch meist kurzer Haare, jetzt kaum ein paar aus. Ich war derart überrascht, daß ich den Erfolg fast nicht glauben wollte und meinen Bekannten das Mittel zu Versuchen gab, die aber ohne Ausnahme dasselbe Resultat erzielten! Und bis heute hält der Erfolg unverändert an, mein Haar entwickelt sich wieder zur früheren Fülle und hat ein ganz anderes Aussehen erhalten, früher brüchig und spröde, ist es jetzt weich und biegsam. **Das Mittel ist eine vollständig neue Entdeckung und hat mit anderen Mitteln, die meiü mit einer Riesenreklame angeboten werden, nichts gemeinsam.** Wenn Sie das Mittel kennen lernen wollen, schreiben Sie mir eine Postkarte mit Ihrer genauen Adresse, ich lasse Ihnen dann sofort eine genaue Beschreibung und eine **große Probe vollständig kostenlos** zugehen, nur wollen Sie mir bitte sofort schreiben, da ich nicht weiß, ob ich bei der kolassalen Nachfrage in Zukunft noch das Muster gratis geben kann. Adressieren Sie bitte Ihre Postkarte (nicht Brief, auch weder Geld noch Marken beifügen) an
Frl. Lene Hertzich, Niederoderwitz-Zittau No. 115. 4068

Erstklassige Gesellschaftsreisen.
Hamburg-Helgoland
Kiel Preis 75 Mk.
I. Reise 17.—21. Aug.
II. Reise 6.—11. Sept.
Gute Verpflg., erste Hotels inkl. Eisenbahnfahrt u. Besichtig. aller Sehenswürdigkeiten.

Am 26. Juli, 16. Aug. u. 13. Sept.:
6 Tage **Paris und Versailles.** Preis 150 Mk. inkl. Trinkgelder.
Brüssel 5 Tage mit **Ostende u. Antwerpen.** Pr. 105 Mk. inkl. Trinkgeld. Eisenbahn II. Kl.
Cöln—Cöln Sprachkenntnisse nicht nötig.

11.—12. August:
2tägige **Rheintour** Rüdesheim. Ab Cöln 9 Mk.
Prospekte versendet frei:
Ewald Meis
3837 Reisebüro
SOLINGEN. Tel. 14.

Institut Boltz Einj., Fähnr. Prim., Abitur.
Ilmenau i. Thür. Prosp. frei.

Rechtshandbuch
für Kaufleute und Gewerbetreibende
von **Hermann Zeitschel** und **Paul Schwartz,** Rechtsanwälten in Berlin.
Zweite, vermehrte und verbesserte Auflage.
In elegantem Original-Leinenband **15 Mark.**
Zu beziehen durch die
Buchhandlung Carl Braus
Schwerte-Ruhr Große Marktstr. 3—5.

Feuerwerk, Bengalische Flammen
empfiehlt 4648
Drogerie Max Mehlhose
Wilh. Heppe Nachf.

Preiselbeeren
per Pfd. 40 Pfg., 10 Pfd - Eimerchen Mk. 3.50
Apfelringe
per Pfd. 45 Pfg.
Carl Trog.

Neue Kartoffeln
(lange Mäuse)
10 Pfund **70** Pfg.
4679 **L. Weinberg.**

Gerstenmehl billiger!
Ich vermahle nur schwere russische Gerste u übernehme für jeden Sack die Garantie der Reinheit.
4681 **L. Weinberg.**

Säuglingspflege
Die **sterilisierte Säuglingsmilch** ist von heute ab in der **Neuen Apotheke** zu haben. Scheine werden ausgegeben bei **Frau C. Doerth, Frau Dr. Mester, Frau J. Reissenberg und Frau N. Reuter.** 4626

Hinweis. Einem Teil der heutigen Auflage liegt eine Extra-Zeitung der Firma **Gebr. Stein, Schwerte,** betr. **„Weiße Woche"** bei, die wir geneigter Beachtung empfehlen 4585 **Die Geschäftsstelle.**

Bekanntmachung.

In unser Genossenschaftsregister ist heute bei der Genossenschaft **Spar- und Bauverein Schwerte,** eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht zu Schwerte, eingetragen:

Der Prokurist Heinrich Brand zu Schwerte ist aus dem Vorstande ausgeschieden. Der Fabrikarbeiter Caspar Buschulte zu Schwerte ist zum stellvertretenden Vorstandsmitgliede bestellt. 4666

Schwerte, den 28. Juni 1912.

Königliches Amtsgericht.

Brautleute



sollten ihre Einkäufe in Haus- und Küchengeräten nicht eher machen, als sie mein grosses Lager hierin besichtigt haben. Billigste Preise bei bester :—: Qualität. :—:

R. Landmann, Schwerte.

Die Amtssparkasse zu Letmathe

(Reichsbankgirokonto Iserlohn) 8073
(Postscheckkonto Cöln Nr. 8093)

verzinst Spareinlagen bei täglicher Verzinsung mit

4%

Taschenbücher für Naturfreunde.

Illustr. Schmetterlingsbuch, geb.	Mk.	2.40
„ Raupenkalender, geb.	„	2.00
„ Käferbuch, geb.	„	2.00
„ Pilzbuch, geb.	„	1.80
„ Taschenbuch der Gift- und Heilpflanzen, geb.	„	3.00
Vögel und Vogelstimmen, geb.	„	2.40
Der deutsche Wald, geb.	„	2.70
Praktische Pilzkunde, geb.	„	3.00

sind vorrätig in der

Buchhandlung Carl Braus

Schwerte (Ruhr).

Eier. Eier.

Extrafeine frische Landeier

14 Stück **100** Pfg.

Feinste dicke Trinkeier

17 Stück **100** Pfg.

4680 **L. Weinberg.**

Kleine Inserate

bitten wir **gleich bei der Aufgabe :: zu bezahlen. ::**

Geschäftsstelle der „Schwerter :: Zeitung". ::

250000 Mk. 4674

in größeren und kleineren Posten sind zu billigstem Zinsfuß lange unkündbar auszuleihen. **Carl Herms, Bankgeschäft, Magdeburg, Kronprinzenstr. 6. Tel. 8215 u. 3355**

Brauchen Sie Geld? Auch ohne Bürg. Ratenzhlg. Schreib. Sie sof. a. **F. Schubert,** Berlin C 2 Bürohaus Börse, Burgstr. 30. 421

Spar- u. Bauverein

e. G. m. b. H.

Schwerte.

Wohnung

mit Garten ist per sofort zu vermieten:

Hermannstr. 22, 2 Räume.

Nähere Auskunft erteilt Stadtrentmeister **Usselmann,** Große Marktstraße.

Abgeschl. Etagen

von 4, 5 und 6 Zimmern und **Wohnungen** von 3 Zimmern mit allen Bequemlichkeiten und Garten per sofort oder später zu vermieten.

Wilhelm Luch, 25 Königstraße.

Freundliche 4599

3-Zimmer-Wohnung

zum 1. Oktober ruhige Familie zu vermieten.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wohnung

von 2 Zimmern sofort od. später zu vermieten.

4677 **Hörderstr. 32.**

In meinem Hause, Friedrichstraße 9, sind 4645

2 Wohnungen

(2 und 3 Zimmer) sofort bezw. 1. August frei. Näheres durch **K. Horn,** Wandhofen.

In Westhofen am Wannenweg in dem Zweifamilien-Haus ist per sof. eine schön eingericht.

Vier-Zimmer-Wohnung

mit Zubehör, Garten etc., zu vermieten. Näheres daselbst I. Etage. 4460

---

2 und 3 Zimmer-Wohnung

mit Stallung und Garten zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Schwerter Zeitung. 4659

Wohnung

von 3 Zimmern zum 1. Aug. oder 1. Okt. zu vermieten.

4663 **Restaurant zur Börse.**

---

2 schöne 4657

Wohnungen

(Nähe Nickelwerk) sofort oder zum 1. August zu vermieten. Näheres **Rosen, Schulstr. 3.**

---

2 schöne abgeschlossene

Wohnungen

von je 2 Zimmern auf sofort zu vermieten. 4676

Kersting & Kruse, Rosen b. Schwerte. Nr. 34.

Eine Wohnung

von 3 Zimmern mit Stall und Gartenland zum 1. Oktober zu vermieten. 4662

Wilh. Beste, Dortmunderweg 132.

Westhofen,

Amtsstraße Nr. 3 ist die 1. Etage von 4 Zimmern nebst Mansarde, Keller und Garten zum 1. Oktober zu vermieten.

4658 **Hillefeld.**

Wegzugshalber

4 schöne Zimmer

in der 1. Etage zum 1. Oktober zu vermieten, daselbst

3 Zimmer

in der 2. Etage. 4670

Wilhelmstrasse 10.

Bessere

Wohnung

oder

Einfamilienhaus

wenn möglich mit Garten für kl. Familie (3 Pers.) zu Oktober zu mieten gesucht.

Offerten u. S. K. 4650 an die Exped. d. Ztg.

Suche eine

Wohnung

von 4 Zimmern zum 1. Oktober. Schriftliche Angebote unter **E. G. 4668** an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Möbl. Zimmer

mit voller Pension gesucht.

Offerten unter **W. 4649** an die Exped. d. Ztg.

Gerstenmehl

garantiert rein,

empfiehlt billigst

Börstingbaus. 4511

Pökelfleisch

mild gesalzen

5 Pfd nur 1.30 M.

heute und morgen

zu haben 4671

Schwerter Fleischhalle

Kleine Marktstr. 4.

Der beste Fussbodenschutz

Zusammenrollbare

Holzmatten u. -Läufer

Wilh. Streck, Bonn.

Umsonst reichhalt. Muster-buch Nr. 10. 3416

Malz-Extract-Bier

Kraftbier, reich an Extractgehalt 3/4 %, arm an Alkohol 1% empfiehlt

Carl Raffin

Gasthof „Zur Helle"

— Telephon 251. —

Wasch-Blusen

für Knaben und Mädchen

Original Kiel

enorm billig.

Gebr. Stein

Schwerte.

Otto Marx's 3 Mark-Korsett ist das beste.

Hamburger Engros-Lager, Schwerte, Ostenstrasse 20.

Viehsalz

zum Einstreuen ins Heu

empfiehlt 4683

L. Weinberg.

Weizenkeime

bestes Futtermittel für **junge Schweine**

empfiehlt 4682

L. Weinberg.

Königl. preuss. süddeutsche Klassen-Lotterie.

I. Ziehung **10. Juli.**

¼ Los **10** Mk.
⅛ Los **5** Mk.

zu haben bei

A. Saatmann, Brückstr. 2

Nach Auswärts unter Nachnahme. 4393

Jungens

welche Lust haben, die Schlosserei und die Kettennieterei zu erlernen, werden gesucht.

Ferner finden auch noch **jugendliche Arbeiter u. Arbeiterinnen** dauernde Beschäftigung bei hohem Lohn.

Aug Meyknecht, 4617 Schwerte.

Nieter, Schlosserlehrlinge und jugendl. Arbeiter

finden dauernde Beschäftigung (Preßluft- und elektr. Nietmaschinen). 4675

Stahlwerke Brüninghaus A.-G.

Abt.: Eisenwerk Westhofen Westhofen i. W.

Maurer u. Handlanger

4661 sofort gesucht. Meldung

Schulbau Aplerbeck.

Ein **deutscher**

Schäferhund

entlaufen. Wiederbringer erhält Belohnung. 4686

Ernst Möhling.

Haarausfall

Schuppen beseitigt unfehlbar das herrlich duftende Arnika-Blütenöl „Bodin". Jedes Haar wird prächtig. à Fl. 50 Pfg. Man wasche öfters m. Dr. Bufleb's Brennesselspiritus à Fl. 75 Pfg. Nur bei Wilh. Heppe Nachf., Medizinal-Drogerie.

Zöpfe,

reine Naturfarben (Garantiezöpfe) empfiehlt billigst

F. L. Strack, Ostenstr. 5.

Anfertigung auch von ausgek. Haar. 4660

Unreiner Teint,

Pickel, Mitesser, Blüten verschwinden sehr schnell, wenn man abds. den Schaum v. **Zucker's Patent-Medizinal-Seife,** à St. 50 Pf. (15proz.) u. 1.50 M. (35prozentig, stärkste Form) eintrocknen läßt. Schaum erst morgens abwaschen und mit **Zuckooh Creme** (à 50 Pf., 75 Pf. 2c.) nachstreichen. Großartige Wirkung, von Tausenden



Die Beleidigung, die ich gegen den Landwirtschaftsgehülfen Alfred Werth in Billigst ausgesprochen habe, nehme ich als Unwahrheit zurück. 4669

Frau W. Kost.

Bürger-Schützen-Verein Schwerte e. V.

Regimentsbefehl!

Freitag, den 5. Juli, abends 8½ Uhr:

Zapfenstreich.

Die 1. Kompagnie übernimmt die Begleitung u. tritt 8 Uhr auf dem Marktplatz an.

Samstag, den 6. Juli, morgens 6¾ Uhr:

Antreten der Schützen bei ihren Hauptleuten im Paradeanzug.

Die 1. Kompagnie holt die Fahnen ab.

Um 7¼ Uhr:

Parade auf dem Marktplatz

sodann **Abholen des Königs und Parade vor demselben.** Hierauf:

Festzug durch die Stadt zum Schützenhofe.

Sonntag, den 7. Juli, nachmittags 3½ Uhr stehen die Schützen zum Abmarsch auf dem Marktplatze bereit. 4667

Werth,

Oberst und Regimens-Kommandeur.

Bürger-Schützen-Verein

Schwerte.

1. Kompagnie

Freitag, den 5. Juli 1912, punkt 8 Uhr abends tritt die Kompagnie beim Schützen **Carl Wilkes** zum **Zapfenstreich** mit Gewehr an. **Samstag, den 7. Juli, morgens 7 Uhr:** Antreten der Kompagnie beim Hauptmann zum **Abholen der Fahnen. Sonntag, den 7. Juli, nachm. 3 Uhr:** Antreten der Kompagnie beim Schützen **Quadbeck.**

Es wird bestimmt auf allseitige Beteiligung gerechnet und tritt alles mit Gewehr an. 4665

Der Hauptmann.

Die Bürger der hiesigen Stadt werden höfl. gebeten, zum Schützenfest die Häuser und Straßen mit Fahnen und Girlanden zu schmücken. 4673

Der Schützenvorstand.

Neue deutsche Heringe

4678 per Dutzd. **80** Pf.

L. Weinberg

Mietverträge

sind vorrätig in der

Buchhandlung Carl Braus

Schwerte (Ruhr), Grosse Marktstr. 3-5